

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Band: 19 (1912)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**MITTEILUNGEN
UEBER**

TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Gent 1896
Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil
Organ des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Für Stellengesuche ermässigte Preise.

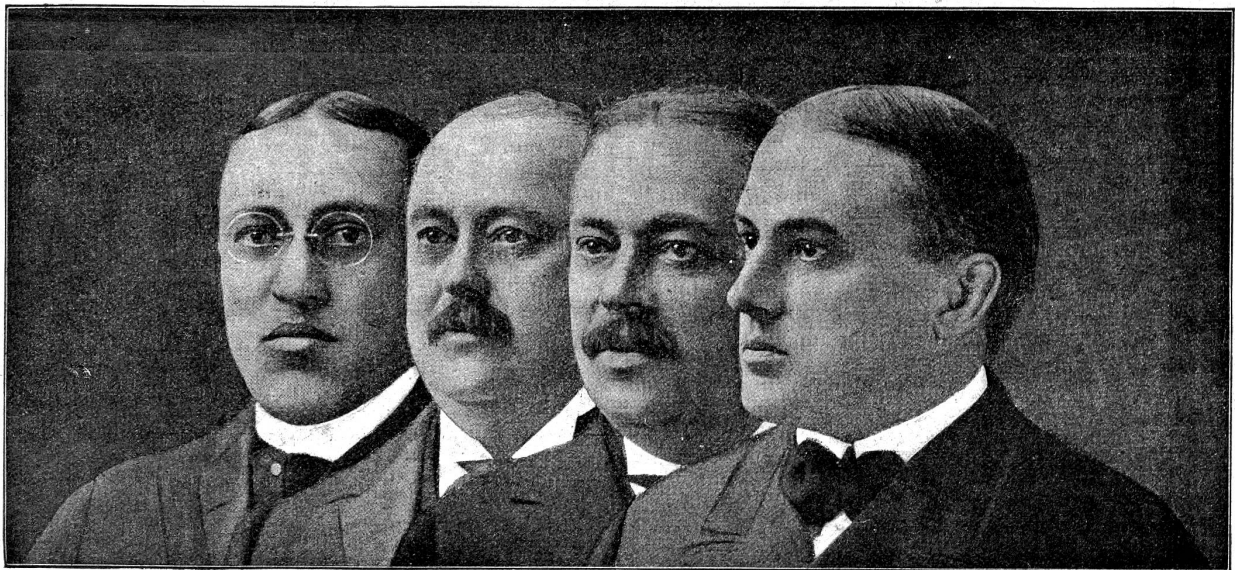
Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, 1/2jähr. inkl. Porto
4.— für das Ausland,

- Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 11. XIX. Jahrgang

Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH

Anfang Juni 1912



Wir vier Brüder SMITH

(L. C. Smith & Bros. Typewriter Co.)

haben soeben das

neue Modell

der Vier-Brüder-Schreibmaschine auf den Markt gebracht

(die einzige mit Gardeners Patent-Kugellager)

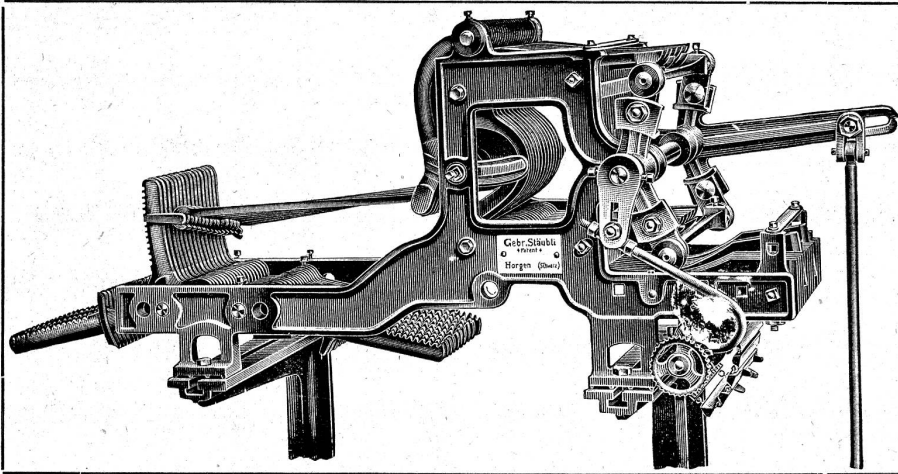
Sie wissen, dass wir seit dreissig Jahren hunderttausende von Schreibmaschinen fabriziert
und in den Handel gebracht haben. Unsere neuen Modelle sind auf Grund unserer bis-
herigen Erfahrungen konstruiert und verbessert, wir wissen, dass wir das Beste bieten.

Prüfen Sie die Maschine, verlangen Sie kostenlos Prospekt und Vorführung durch die Generalvertretung für die Schweiz:

THEO. MUGGLI, Rämistrasse 6, Zürich I TELEPHON **6358**

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen - Schweiz.

Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie, France)



Patent-Schaftmaschine

„IDEAL“

mit drehbaren Messern u. Schwingenzug mit Druckhebeln, keine verzahnten Schwingen.

----- Rationellste Maschine -----
für Stühle bis 110 cm Blattöffnung.

Eminente Vorteile:

Verminderte Reibung, weniger Abnutzung, bedeutende Kraftersparnis, Kartenmuster übersichtlicher und zugänglicher, absolut sicherer Gang bei höchster Tourenzahl.

SCHINDLER & Cie.
LUZERN

erstellen seit 1848 als Spezialität

PERSONEN- UND WAREN-

AUFZÜGE

in vollkommener Ausführung

für

**ELEKTRISCHEN
HYDRAULISCHEN
TRANSMISSIONS-
BETRIEB**

Jacquardmaschinen „Verdol“ Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion

Capital social: 1,200,000 Fr.

Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lion 1904.

Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden
gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344,
1792 Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre
Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster
Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten
einzuhängen.

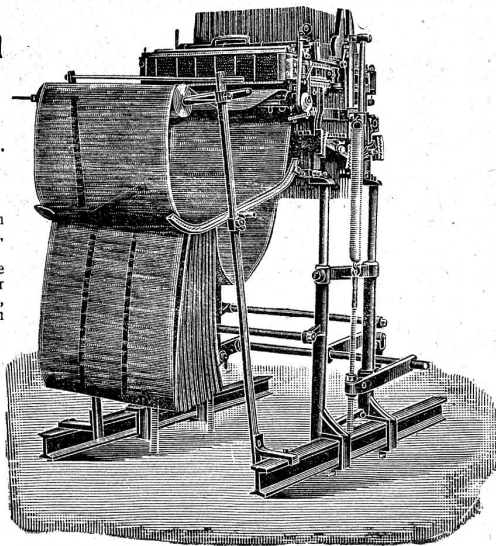
D. R.-Pat. 81519.

Automatische Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen

für Papp- und endlose Papierkarten
System: Vincenzi, Jacquard und Verdol



Doppelhub- und
Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für
Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz:

Fritz Kaeser, Zürich

TELEPHON 6397

Lieferung von Spezial-Verdolphpapier
beste Qualität, gegen Witterungs-
einflüsse unempfindlich, für Jac-
quardmaschinen und für Ratieren
aller Systeme.

Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

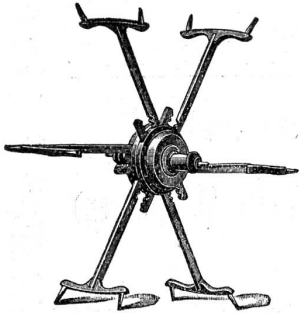
Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern

Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. Italien:
Como, Via Lucini 6. Vereinigte Staaten: Paterson,
58 Railroad Avenue, N. Y. Spanien: Barcelona,
Gerona 40 (E. Rosenberger). Oesterreich-Ungarn:
Mähr. Schönberg (Martin Dressler). Russland:
Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef).
Japan: Kyoto, (S. Torii).

Treibriemen-Fabrik und Gerberei

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Spezialfabrik für Ia. Treibriemen von nachweisbar
grösster Haltbarkeit, hergestellt nach altbewährter
Methode (Eichen-Grubengerbung). — Gegründet 1728.



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung
für alle Strangengrößen.

80,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik
LANGNAU-ZÜRICH

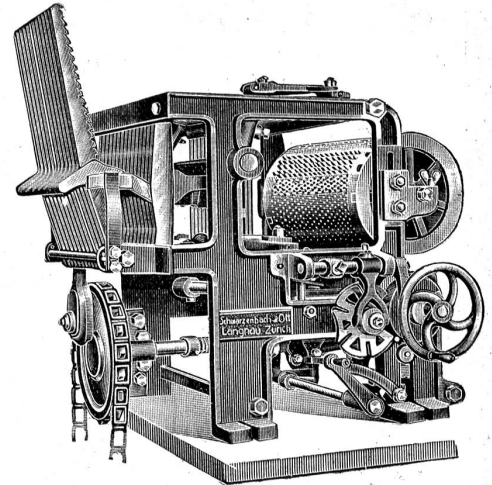
□ □ □

Patentirte karten- und papierlose Doppelhubschaffmaschine „Reform“

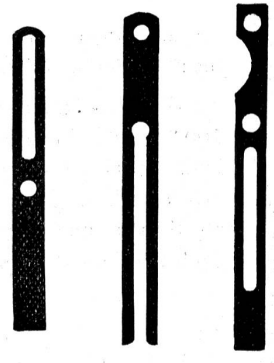
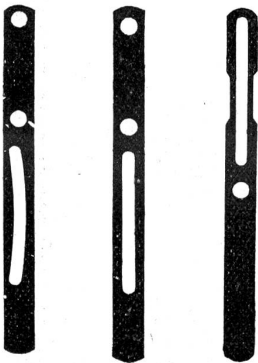
für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle
zu jedem Stuhl-System passend.

Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus
Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln



Doppelhub-Schaffmaschine „Reform“



Komprimierte Holzfussböden „Euböolith“

fusswarm, öl- und wasserundurchlässig, feuersicher, dauerhaft
wie Eichenholz.

5 Millionen m² hauptsächlich in Textilfabriken ausgeführt.

Euböolith - Werke A.-G. in Olten.

Reparatur alter, öliiger Bretter-, Stein- und Betonböden,
ohne Betriebsstörung.

Maschinenbefestigungssystem „Pilkollan“ ohne Schrauben
und Bolzen.

Ruhiger Gang, bessere Arbeit, rasche, leichte Deplacierung
der Maschinen. la. Referenzen.

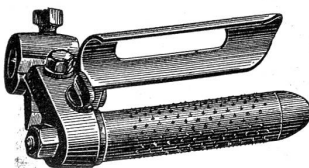
Die Mitteilungen über Textilindustrie

werden zu Beginn des neuen Quartals zum

:: **Abonnement** ::

bestens empfohlen.

„Perfekt“ + Pat. 46161



G. HUNZIKER

Mechanische Werkstätte RÜTI (Zürich) — Gegündet 1872

Spannstab „Perfekt“ (geschützt durch Patent
46161 und ausl. Patente)

Seit Jahren erprobt. Prima Referenzen.

Spannung regulierbar innert weiten Grenzen.

Kein Hängenbleiben der Fäden.

Geringe Abnutzung und wenig Reparaturen.

Ringli-Spannstäbe mit Eisen- u. Messing-Zylinder.

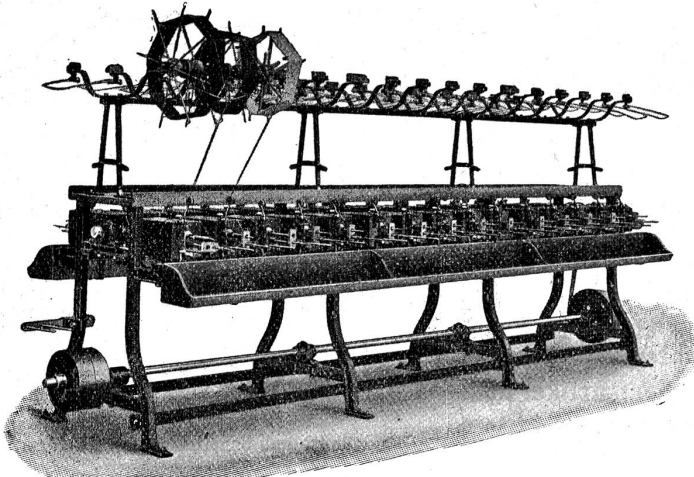
Spannstäbe mit Doppelsupport.

Sternspannstäbe.

Spindeln, Spindelbüchsl, Weberschiffli für Baum-
Federn u. s. w. [wolle und Seide.]

— Reparaturen prompt und billig. —
Übernahme von Dreher-, Schlosser- und Fräser-Arbeiten.

J. Schweizer, Horgen (Schweiz)



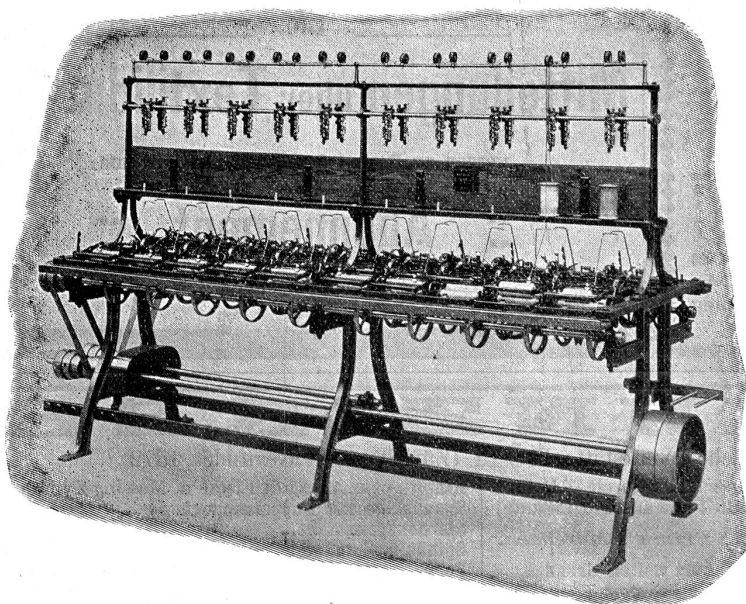
Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid“ direkt ab Strang arbeitend.

Minute machen kann, ohne dass der Mechanismus oder das Spulprodukt darunter leiden.

Rapid-Schuss-Spulen enthalten bis 100 % mehr Material als gewöhnliche Schusskötzer oder gesponnene Kopse. Die „Rapid“ arbeitet ebensogut ab Spulen oder Kopse, wie ab Strang und eignet sich für Baumwolle, Seiden, Wollen, Leinen, Eisengarn etc.



Patent-Kreuzwinde-Maschine eingerichtet zur Herstellung von Grège-Kreuzspulen ab Putz-Spulen.



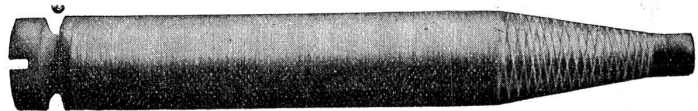
Textilmaschinenfabrik
Filialefabrik Sternberg (Mähren)



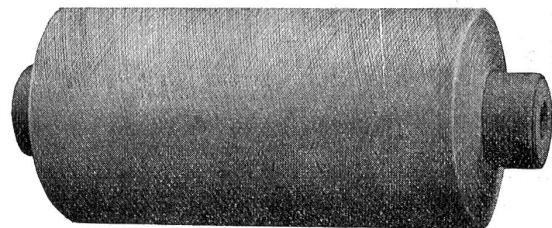
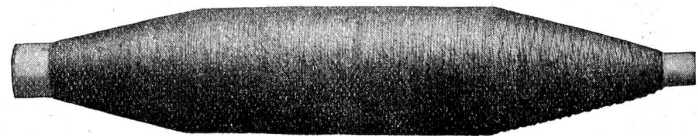
Die leistungsfähigste und bestkonstruierte Spulmaschine ist heute meine

Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid“

da deren Spindeln bis 4000 Touren per



Rapid-Schuss-Spulen



Seiden-Kreuzspule zum zetteln.

Patent-Kreuzwindemaschine

zur Herstellung tadelloser zylindrischer Kreuzspulen von rohen und gefärbten Seiden, Kunstseide, feine Baumwolle, Tussah, Schappe, Wolle etc. direkt ab Strang, Spulen oder Kops.

Zahlreiche
Referenzen und Nachbestellungen.



MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
 Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Befeuchtung von Woll- und Baumwollgarnen.

In den Verhandlungen der Spinnerei-Berufs-Organisationen hat man sich u. a. auch in ausführlichster Weise damit beschäftigt, eine Prüfung der bisherigen Verkaufs-Methoden vorzunehmen und eine Aenderung derselben in die Wege zu leiten, da die gebräuchlichen Bestimmungen in vielen Fällen zu Unzutraglichkeiten geführt haben. Die Besprechungen brachten in deutlichster Weise zum Ausdruck, daß bei Festsetzung eines bestimmten Feuchtigkeitsgehaltes der in den Handel zu bringenden Garne große Uebelstände bestehen, die geradezu zwingen, eine einheitliche Basis zu schaffen, welche in gleicher Weise den Interessen der Käufer als auch der Verkäufer gerecht wird. Bei den bisherigen, teils noch recht ungeklärten Verkaufsbedingungen zwischen Spinner und Weber in Bezug eines bestimmten Feuchtigkeitsgrades war es nicht zu vermeiden, daß Verluste eintreten und recht oft Streitigkeiten auf beiden Seiten entstanden.

Mit der Frage, Garne zu befeuchten, hat man sich schon seit längerer Zeit befaßt, da sie ein außerordentlich wichtiges Glied in der Fabrikation und Verkauf der einzelnen Spinnerei-Betriebe bildet. Sie ist nicht allein dadurch hervorgerufen, daß infolge des Spinnprozesses der natürliche Feuchtigkeitsgehalt des Garnes zum großen Teil verloren geht, demzufolge eine Gewichtsverminderung eintritt, sondern, daß dasselbe infolge der Austrocknung schwierig zu verspinnen und später zu verweben ist, da es zu Fadenbrüchen bzw. zur Schlingenbildung neigt und an Festigkeit einbüßt.

Während man den Schwierigkeiten beim Verspinnen selbst mit leidlichem Erfolge begegnen konnte, indem man durch besondere Apparate der Luft in den Spinnereisälen eine bestimmte Feuchtigkeit zuführte, konnten jedoch die übrigen Nachteile, insbesondere die Neigung zur Schlingenbildung, nicht vollkommen beseitigt werden. Abgesehen von diesen Fabrikationsschwierigkeiten würde der Spinner auch Verluste erleiden, wenn er gezwungen wäre, den Verkauf der fertigen Spinnereiprodukte ohne Ersatz des ursprünglich vorhandenen Feuchtigkeitsgehaltes vorzunehmen, da die Differenz zwischen dem Gewicht des Rohproduktes und der fertigen Ware einen erheblichen Gewichtsverlust, also einen direkten Verlust für ihn bedeutet. Es ist deshalb geradezu als ein Akt der Selbsterhaltung bzw. eines berechtigten Ausgleiches anzusehen, wenn auf irgend eine Weise versucht wurde, den Verlust wieder in das Material hineinzubringen. Trotzdem durch das Befeuchten der Garne nicht nur die Interessen des Spinners, sondern auch in allererster Linie der Webereien vertreten wurden, konnten sich letztere mit dieser Frage nicht in der Weise befreunden, wie man es eigentlich nach den Verhandlungen des internationalen Spinnereikongresses in Turin erwarten konnte. Infolgedessen ist die bisherige Befeuchtung der Garne mit einer gewissen Scheu vor der Öffentlichkeit vor sich gegangen und hat aus diesem Grunde zu Befeuchtungsmethoden geführt, die teils recht primitiver Natur waren, sehr oft sogar im direkten Widerspruch zu der Forderung standen, auch diesen Fabrikationsgang inniger und in rationellerer Weise dem vorhergegangenen Arbeitsprozeß anzuschmiegen. Außerdem erhielten die in Frage kommenden Spezialmaschinenfabriken infolge des beschrie-

benen Umstandes keinerlei Anregung seitens der interessierten Fachkreise, einen Spezialapparat zu schaffen, der diesen Forderungen, „auf maschinellm Wege eine gleichmäßige Befeuchtung der Garne zu erzielen“, gerecht wurde. Man beschränkte sich bisher darauf, die fertiggestellten Garne in feucht gehaltenen Kellern zu lagern, damit dieselben infolge ihrer hygroskopischen Eigenschaft ihren natürlichen Feuchtigkeitsgehalt wieder in sich aufnehmen. Abgesehen davon, daß dieses Verfahren erklärlicherweise eine große Anzahl Transportkörbe, eine lange Lagerung, sowie einen großen Zinsverlust durch Totliegen des Kapitals verursachte, wurde der Spinner außerdem noch gezwungen, für diesen Arbeitsvorgang große und mit bedeutenden Kosten herzustellende Kellerräume anzulegen, bzw. zu verwenden, die für andere Zwecke hätten nutzbar gemacht werden können. Daneben entstehen nicht unbedeutende Kosten für die fortgesetzte Instandhaltung der Körbe und für deren Ersatz.

Auch durch eine andere beliebte Methode, das Dämpfen, war eine genügende Befeuchtung niemals zu erzielen; die Neigung der Schlingenbildung wurde zwar teilweise beseitigt, doch machte sich die schädliche Wirkung des Dampfes auf das Garn, insbesondere auf dessen Farbe, in um so größerem Maße bemerkbar und die Feuchtigkeit verlor sich rasch wieder, sobald das Garn den Dampfkessel verlassen hatte.

Das schlechteste und gefährlichste Befeuchtungsverfahren war jedoch das Besprengen der Garne mit Wasser. Nicht allein, daß hierdurch eine absolut ungleichmäßige Wasseraufnahme stattfand, war die Gefahr der Schimmelbildung bei längerer Lagerung eine außerordentlich große. Eine andere Methode, die Befeuchtung mit Tüchern, war an und für sich nicht zu verwerfen, erforderte jedoch einen großen Aufwand an Zeit und Arbeitspersonal, ferner bestand die Gefahr der Beschädigung der Kötzer durch das Umpacken der Garne. (Schluß folgt.)



Zoll- und Handelsberichte



Bericht der amerikanischen Tarifkommission über die Baumwollzölle. Vor den Osterfeiertagen ist dem Kongreß in Washington der Bericht des Tariff Board über die Revision der Baumwollzölle zugegangen, einbegleitet von einer Botschaft des Präsidenten Taft, die die wichtigsten Ergebnisse, zu welchen die Tarifkommission gelangte, zusammenfaßt. Wie der umfassende Report über die Wollzölle, stellt auch der Kommissionsbericht über die Baumwollzölle ein nachahmenswertes Beispiel für methodische handelspolitische Vorarbeit dar. Von wesentlichem Interesse ist der Vergleich der Produktionskosten der Baumwollindustrie in Amerika und in England. Die Kommission stellt fest, daß England gewöhnliche Garne um ungefähr 30 Prozent billiger herstellt als Amerika; der amerikanische Zoll beträgt aber zwei- bis dreimal so viel als diese Differenz der Produktionskosten. Bei feinen Garnen gleicht der amerikanische Zoll diesen Unterschied ungefähr aus, geht aber in vielen Fällen auch über diese Menge hinaus. Was Gewebe anlangt, stellen sich die amerikanischen Produktionskosten für glatte Ware billiger als jene im Ausland, da der amerikanische Weber im Durchschnitt mehr Stühle bedient als der englische. Je komplizierter die Erzeugung ist, desto weniger Webstühle kann der einzelne Arbeiter beaufsichtigen und damit steigen auch die Pro-

duktionskosten, und zwar in Amerika, wo die Löhne höher sind, verhältnismäßig stärker als in England. Aber wie bei Garnen stellen auch die amerikanischen Baumwollgewebezölle ein vielfaches des erwähnten Unterschiedes der Produktionskosten dar. Ein genauer ziffernmäßiger Vergleich der Herstellungskosten in Amerika und in England für die gesamte Baumwollindustrie wird nicht gegeben, da die einschlägigen Ziffern, speziell für Amerika, untereinander starke Verschiedenheiten aufweisen, je nach der Lage der Fabrik, die eine Verschiedenheit in den Arbeitslöhnen und Transportkosten bedingt. Einheitlicheren Charakter weisen die englischen Daten auf, die sich auf Fabriken in Lancashire beziehen, wo die Industrie mit Standardziffern arbeitet. Präsident Taft empfiehlt in seiner Botschaft dem Kongreß, die Baumwollzölle im Sinne des Berichtes der Tarifkommission herabzusetzen und spricht die Erwartung aus, daß die Zollermäßigungen den amerikanischen Konsumenten in vielen Fällen zu gute kommen würden.

Italienische Exportfehler. Wie bereits mitgeteilt, veröffentlicht das italienische Ministerium des Äußern seit einiger Zeit Winke und Ratschläge der italienischen Vertretungen im Auslande für die Exportreise Italiens. Das kürzlich erschienene Heft dieser Publikation enthält unter anderem den Bericht eines Stipendisten des Handelsmuseums in Venedig über den italienisch-indischen Geschäftsverkehr. Dieser Bericht schließt folgendermaßen:

„Zum Schlusse erscheint es angebracht, auf die allgemeinen Mängel zu verweisen, die dem italienischen Exporte anhaften. Es handelt sich hierbei keineswegs um Mängel, die nur im Verkehre mit Indien auftreten. Wer immer in irgend einem Teile der Welt italienische Ware erhält, wird finden, daß sie schlecht verpackt ist; daß die Bestellung in anderer als vom Käufer vorgeschriebener Weise ausgeführt wurde; daß bei Stoffen die Stücke niemals die verlangte Länge haben, sondern länger oder kürzer sind; daß die Breiten nicht genau sind und daß manchmal die Zahl der Stücke pro Kiste nicht stimmt. Es sind dies Umstände, die dem Rufe unserer Fabrikanten und der Entwicklung unseres Handels wenig nützen und für die Industriellen selbst eine Menge von Nachteilen nach sich ziehen. Dabei hat es den Anschein, als ob diese Umstände überhaupt nicht abzustellen wären, denn die Klagen und Beschwerden wiederholen sich von Jahr zu Jahr und scheinen nicht aufhören zu wollen. Diese Tatsache ist um so bedauerlicher, als es nur der italienische Handel allein ist, bei dem sich die erwähnten Tatsachen mit wenig schmeichelhafter Regelmäßigkeit wiederholen.“

Konventionen

Mülhausen i. E. Der Zentralverband deutscher Baumwollwaren-Ausrüster ist gegründet worden. Es haben sich vier Landesverbände, ein norddeutscher mit dem Sitz in Berlin, ein süddeutscher mit dem Sitz in Stuttgart, ein westdeutscher mit dem Sitz in Elberfeld und ein elsässischer mit dem Sitz in Mülhausen gebildet. Diese vier Landesverbände entsenden Delegierte in den Zentralverband, der die gemeinsamen Interessen wahrzunehmen hat.

Konventionsbestrebungen in der österreichischen Leinen-Industrie.

Wie man vernimmt, verhandeln die österreichischen Leinenweber wegen Herbeiführung einheitlicher Verkaufs- und Lieferungs-Bedingungen. Man erwartet, daß die Verhandlungen bald zu einem befriedigenden Abschluß gelangen werden.

seidengeschäft fortführt. An F. Stadelmann ist Prokura erteilt worden.

— Zürich. Die Firma Adolf Grieder & Co., Seidenstoffe und Modewaren in Zürich I, erteilt Kollektivprokura an Max Paul Höhn in Zürich II, an Heinrich Rist in Luzern und an Anton Zierleyn in Zürich V. Die Genannten zeichnen unter sich oder je mit einem der bisherigen Kollektivprokuristen zu zweien.

— Zürich. Der Verwaltungsrat der Seidenwarenfabrik vorm. Edwin Naef A.-G., meldet den Hinscheid seines Präsidenten, Herrn Hans Widmer-Grob. Herr Widmer hat während 35 Jahren der Firma angehört und war vor kurzem an Stelle des aus dem Geschäfte sich zurückziehenden Herrn Ewin Naef, zum Präsidenten des Verwaltungsrates gewählt worden.

Zug. Aus der Aktiengesellschaft unter der Firma Spinnereien Ägeri in Unterägeri (Zug) ist Direktor Anton Henggeler ausgetreten; an dessen Stelle wurde gewählt: Wilhelm Koch in Unterägeri.

St. Gallen. Unter der Firma Reichenbach & Co. A.-G. (Société anonyme Reichenbach & Co.) (Reichenbach & Co. Ltd.) hat sich mit Sitz in St. Gallen eine Aktiengesellschaft konstituiert. Zweck der Gesellschaft ist die Übernahme der Geschäfte der Firma Reichenbach & Co. in St. Gallen in Aktiven und Passiven und der Weiterbetrieb ihrer Fabriken in Wil und Trübbach, sowie der Geschäftshäuser und Verkaufsorganisationen in St. Gallen, London, New-York, Paris, Luxeuil, Plauen und Berlin. Die Gesellschaft kann sich auch an andern Unternehmungen für Fabrikation und Verkauf von Erzeugnissen der Textilindustrie in irgend einer Weise interessieren. Der Verwaltungsrat hat das Recht zur Vertretung der Gesellschaft nach aussen. Er hat das Recht der für die Gesellschaft rechtsverbindlichen Unterschrift verliehen: Seinem Präsidenten Louis Reichenbach sen. in St. Gallen; ferner den Verwaltungsräten: Emil Reichenbach in Paris, Louis Reichenbach jun. in New-York, Ernst Reichenbach in St. Gallen; den Direktoren: Max Reichenbach in St. Gallen, Willy Brandeis in St. Gallen. Zum Prokuristen, mit dem Rechte, die Firma mit dem Zusatz p. p. a. zu zeichnen, wurde ernannt: Karl Lutz in St. Gallen. Geschäftslokal: Teufenerstr. 11.

Deutschland. — Berlin. China-Seiden-Import-Company Müller, Radomski & Co. Gesellschafter sind Fritz Müller in Bremen, Richard Radomski in Tempelhof und Max Martin in Friedenauf. Die Firma ist handelsgerichtlich eingetragen worden.

Amerika. New-York. Über die in letzter Nummer erwähnte Fabriketablierung in New-York wird noch folgendes mitgeteilt: Die Zürcher Firma Stünzi Söhne A.-G. hat den Besitz der Steiner & Talcott Silk Co. mit Fabrik in West-Reading, Pa., übernommen, um das Geschäft selbständig weiter zu führen und zu erweitern. Anlass zu dem Verkauf hat der kürzlich erfolgte Tod des einen Teilhabers gegeben und wird der andere, Hr. Chs. Steiner, als Superintendent der Fabrik für die hier neu zu gründende Stünzi Sons Silk Co. fungieren, während die bisherigen Verkaufsagenten des Zürcher Hauses, die New-Yorker Kommissionäre A. H. Sands & Co., auch das Erzeugnis des neuen Fabrikunternehmens vertreiben werden. Die Zürcher Fabrikfirma Stünzi Söhne A.-G. gehört zu den ältesten und grössten Seidenfabrikfirmen der Schweiz. Sie betreibt daselbst drei Fabriken und eine in Frankreich. Die Firma hat einen grossen Ruf in Herstellung feiner Seidenstoffe.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Zürich. — Die Firma Fierz & Hirzel in Zürich-Gießhübel, mechanische Seidenweberei, hat ihrem langjährigen Angestellten R. Baumann Prokura erteilt.

— Zürich. Die Firma Sieber & Co., Import ostasiatischer Gräten, mit Filialen in Shanghai und Yokohama ist in Liquidation getreten.

Die geschäftliche Organisation des Hauses, mit Ausschluß von Aktiven und Passiven, ist an R. Pfister, langjährigen Mitarbeiter übergegangen, der unter der Firma R. Pfister & Co. das Roh-

Mode- und Marktberichte

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Der Markt hat eine weichende Tendenz zu verzeichnen, verursacht teils durch bessere Witterungsberichte und zum Teil durch die gewöhnlichen Einflüsse der Feiertage. Es gingen Kabel ein, welche bereits Klagen bringen über heisse Winde und Dürre in Texas und Oklahoma in Abwechslung der früher gemeldeten allzugrossen Niederschläge. Gegenwärtig beschäftigt man sich nur mit Mutmassungen, wie die Kondition des

am 4. Juni nächsthin zur Veröffentlichung kommenden Bureau-Berichtes sein wird. Für Texas gehen die Prophezeiungen bis zu 90 % hinauf und die allgemeine Erwartung für die ganze Ernte scheint zwischen 70 und 80 % zu liegen. Die Zahl der National Ginners Association wurde am vergangenen Montag mit 79,04 % veröffentlicht; das Journal of Commerce gibt den Durchschnittsstand von Baumwolle mit 76,9 % an. Die Gesamtanbaufläche wird auf 7 % weniger geschätzt als letztes Jahr.

Die alten Ernte-Positionen gewinnen fortgesetzt an Stärke. Die sichtbare Versorgung zeigt wieder eine ausgesprochene Verminderung und der Verlust während der vergangenen Woche, verglichen mit früheren Jahren ist:

	1912	1911	1910	1909	1908
Ballen:	166,000	107,000	86,000	58,000	115,000

Die Knappheit guter Grade im Liverpool Lager, trotz seiner Grösse, macht sich in verschärftem Masse fühlbar und lebhaftes Kaufen in Garnen für spätere Bedürfnisse hat stattgefunden. Wie verlautet, macht sich dieselbe Knappheit im Süden der Vereinigten Staaten geltend.

Eine bedeutende Liverpooler Firma äussert sich wie folgt: «Zusammenfassend haben wir keine Veranlassung, unsere Ansicht hinsichtlich der Preise zu ändern. Die Position des Artikels an sich ist gesund. Der Verbrauch ist gross und die nächste Ernte muss ebenfalls gross sein, um alle Bedürfnisse zu befriedigen. Wir glauben daher, daß unsere Freunde sehr wohl fortfahren können, sich ihren Bedarf in allen schwachen Märkten zu sichern».

Egyptische Baumwolle: Egyptische Baumwolle hat in Sympathie mit der Amerikanischen eine Kleinigkeit nachgegeben und das spekulative Interesse ist klein gewesen, doch ist ein ziemlich gutes Geschäft in Loko-Ware gemacht worden. Eingegangene briefliche Berichte aus Alexandrien bestätigen, dass kaltes Wetter kürzlich in den Baumwoll-distrikten Egyptens vorgeherrscht hat und Hagelschauer sind im ganzen Delta-Gebiet niedergegangen; doch scheint kein Schaden davon resultiert zu haben, und die Pflanzen werden als zeitig und kräftig beschrieben. Was die Preise anbelangt, so wird aus Alexandrien berichtet, daß zu viele Operateure vorhanden sind, welche auf einen Preisabschlag warten, um zu kaufen, was Preise stetig erhält. Egyptische Baumwolle wird jedoch gegenwärtig in der Hauptsache von der amerikanischen Baumwolle beeinflusst werden.

Seide.

Wie gewöhnlich um diese Zeit, ist der Rohseidenmarkt ruhig und ist man der Entwicklungsnahme der Seidenzucht gewärtig. Der Coconsmarkt in Frankreich wird bald eröffnet werden, dagegen ist Italien wegen der Verzögerung in der Entwicklung des Laubes gegenüber andern Jahren noch zurück. Ueber Preise liegen weitere Anhaltspunkte nicht vor.

Seidenwaren.

Der Warenmarkt ist nicht sonderlich lebhaft und Taffete haben an Nachfrage sehr verloren. Zürich war vergangene Woche besonders von amerikanischen Käufern stark besucht. In bessern Qualitäten Duchesse, Taffetas, Armures, Faille française und Radzimir in Breiten von 90 bis 110 cm wurden grössere Ordres erteilt. Auch für die nächste Woche sind noch einige amerikanische Käufer avisiert. Die Post brachte auch einige Aufträge.

Dem «Bulletin des Soies et Soieries» wird aus Paris mitgeteilt, daß trotzdem zur Zeit viele Fremde dort anwesend sind, der Verkauf in Stoffen zu wünschen übrig lasse. Es wird gekauft, aber die Nachfrage ist sehr zersstückelt und auf vielerlei gerichtet, sodaß sich keine Anhaltspunkte für Nachbestellungen in Waren ableiten lassen.

Im ganzen genommen kommen Seidenwaren weniger ungünstig weg als wie Wollenstoffe, bei denen Unigewebe ausschliesslich vorherrschen. Marineblaue, graue und schwarze Serges, infolge grosser Produktion in den Preisen gedrückt,

gehen in Wolle am meisten. In Seidenstoffen dagegen scheint zur Zeit der Preis weniger in Frage zu kommen, wenn die Ware durch Qualität, Griff oder guten Fall konveniert. Façonnés in den verschiedensten Gewebearten, vom Damassé bis zum Crêpe de Chine, erfahren eine besondere Begünstigung, wie man sie seit langen Jahren nicht mehr gekannt hat.

Die Seide bewahrt sich allem Anschein nach ihr Prestige und günstige Umstände vorausgesetzt, könnte sie für die kommende Zeit einen interessanten Anlauf nehmen. Ob dieses von der Aufnahme mehr drapierter Damenroben abhängig wäre, von der Paniermode, lässt sich zur Zeit nicht entscheiden, so wenig wie die Frage, ob die kleinen Damenhüte den Tullfabrikanten für Voilette grosse Abnahme verschaffen würden.

Die Rennen im Monat Juni werden unzweifelhaft in verschiedener Beziehung Aufklärung bringen.

Notierungen der Zürcher Börse für **Baumwollgarne** vom 31. Mai. Gewöhnliche bis beste Qualitäten.

		a. Zettelgarne.	per Kilo
Nr. 12	Louisiana (pur)		Fr. 2.38 bis 2.48
" 16	"		" 2.42 " 2.52
" 20	"		" 2.45 " 2.55
" 30	"		" 2.65 " 2.75
" 38	" Calicotgarn		" 2.70 " 2.80
" 50	Mako cardiert		" 3.85 " 4.05
" 70	"		" 4.65 " 4.85
" 70	" peigniert		" 5.25 " 5.45
" 80	" cardiert		" 5.15 " 5.70
" 80	" peigniert		" 6.20 " 6.50
		b. Schußgarne.	
Nr. 12	Louisiana (pur)		Fr. 2.38 bis 2.48
" 16	"		" 2.42 " 2.52
" 20	" Ia.		" 2.45 " 2.55
" 44	" Calicotgarn		" 2.70 " 2.80
" 60	"		" 3.20 " 3.30
" 70	Mako		" 4.40 " 4.60
" 70	" peigniert		" 5.— " 5.20
" 80	" cardiert		" 4.90 " 5.10
" 80	" peigniert		" 5.50 " 5.70
" 120	"		" 6.90 " 7.20
		c. Bündelgarne.	per 10 engl. Pfd.
Nr. 12	Louisiana (pur)		Fr. 11.— bis 11.50
" 16	"		" 11.25 " 11.75
" 20	Kette Louisiana		" 11.50 " 12.—
" 30	"		" 11.75 " 13.25
" 40	"		" 12.50 " 14.75
" 50	Mako	p. Bdl.	" 31.50 " 22.—
" 80	" peigniert		" 28.50 " 31.50

Die neue Farbenkarte der Chambre Syndicale des Fleurs et des Plumes, Paris, für die Wintersaison 1912 ist soeben erschienen. Sie weist wie stets 84 verschiedene neue Farben auf. Als führend kann man diesmal wohl das neue Blau, „Mistral“ genannt (5422—5427), bezeichnen. Wir finden sechs Nuancen, die bis zum tiefen Marineblau abschattiert sind. Eine andere bevorzugte Farbe scheint Braun zu werden. Auf der neuen Karte sind darin sechs Abtönungen vorhanden, die „Alezan brûlé“ (5458—5463) getauft sind und die vom hellsten Rehbraun bis zum dunkeln Kaffeebraun herabgehen. Auch die verschiedenen grünen Töne werden wieder ihr Feld behaupten. Unter der Bezeichnung „Colibri“ (5440—5445) hat man die Wahl zwischen sechs grünen Abschattierungen, die mit dem hellsten Smaragdgrün beginnen. — „Fuchsia“ (5401—5406) nennen sich sechs lila Töne und „Tulipe“ 5431—5436) sechs Abstufungen in Prune. Speziell diese lila Töne werden in der Wintersaison immer sehr bevorzugt. Und wie in der Sommersaison wird auch im Herbst und Winter viel dem so beliebten Rot gehuldigt werden. Diesmal tritt Cerise in den Vordergrund. Unter dem Namen „Cerisaie“

(5449—5454) sind darin sechs verschiedene Nuancen vorhanden, so daß jedem Geschmack Rechnung getragen ist. Nicht minder zu beachten sind die unter der Bezeichnung „Tomate“ (5464—5466) erschienenen drei feuerroten Farben. — Es ist noch zu erwähnen, daß auch wieder die beliebten Pastellfarben vertreten sind.

Seide.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

22. Mai 1912.

Organzin.

Ital. u. Franz. titolo legale	Extra Class.	Class.	Sublim	Levantiner weissl., class.
17/19	54	52	—	—
18/20	53	51	48	—
20/22	52	49	47	47
22/24	51	48	46	46
24/26				
Japan filatures	Classisch	Tsatlée Class.	Chine filatures	1 ^r ordre
22/24	47	30/34	—	20/24 51
24/26	45	36/40	—	22/26 50
26/30		40/45	41/40	24/28 —
		45/50	40	

Tramen.

Italienische				Japan			
	Class.	Subl		zweifache Filatures Classisch	Ia.	dreifache Filatures Classisch	Ia.
18/20 à 22	48	46		20/24	47	30/34	47
22/24				22/26	46	32/36	47
24/26	47	45		24/28	45	34/38	46
26/30				26/30	43-44	36/40	45
3fach 28/32	48	47-46		30/34	42	38/42	44
32/34				34/37	—	40/44	43
36/40	47	45					
40/44							

China

Tsatlée geschnellert	Class.	Subl.	Mienchow Ia.	Schweiz Ouvraison	Kanton Filatures	Ile ordre
36/40	41	39	36/40	37-38	2fach 20/24	41-40
41/45	39	37	40/45	36	22/26	39
46/50	38	36	45/50	35	24/28/30	38
51/55	36	35	50/60	35-34	3fach 30/36	41-40
56/60	—	—			36/40	38-39
61/65	—	—			40/44	38

Grègen.

Ital. Webgrègen 12/13—18/20	extra	44-43
	exquis	46
Japon filature 1 ¹ / ₂	10/13	42 ¹ / ₂
	13/15	40-39 ¹ / ₂

Zürich. Der bessere Geschäftsgang in der Seidenstoffweberei, der sich besonders im ersten Quartal dieses Jahres bemerkbar machte, tritt nun auch in den Ausfuhrzahlen zutage, wenigstens soweit die Ausfuhrmenge in Frage kommt. So belief sich die Ausfuhr von ganz- und halbseidener Stückware in den Monaten Januar und Februar auf

	1912	1911
Januar	kg 185,800	kg 168,200
Februar	„ 190,500	„ 179,600
Total	kg 376,300	kg 347,800

Das Mehr gegenüber den beiden ersten Monaten 1911 beträgt 28,500 kg oder etwas mehr als 8 Prozent. Wird für die Ausfuhr der Monate Januar und Februar 1912 der Durchschnittswert für 1911 eingesetzt, was ungefähr zutreffen dürfte, so ergibt sich ein Ausfuhrwert von 19 Millionen Fr. gegen 17,5 Millionen Fr. in den ersten Monaten des Jahres 1911.

Wolle.

Auf dem Wollmarkt bleibt die Tendenz, wie schon seit längerer Zeit, fest und ohne grössere Preisänderungen stabil. Einerseits sind es die grossen Ansprüche des Konsums, andererseits aber auch die Berichte über Trockenheit aus verschiedenen australischen Distrikten, auf die die feste Tendenz zurückzuführen ist. Ein Anhalten der Dürre müßte die nächstjährige australische Wollproduktion nachteilig beeinflussen. Auf den Kammzugmärkten sind Züge aus Kreuzzuchtvolle bevorzugt. Was das Wollwarengeschäft betrifft, so sind die Spinnereien für Kammgarne sowohl wie auch

für Streichgarnsorten, namentlich auch in Cheviots, mit Aufträgen gut versehen. Die Haltung der Spinner ist fest. Auch die Spinnereien erfreuen sich einer befriedigenden Beschäftigung, und die Fabrikanten von Cheviotstoffen haben einen für mehrere Monate hinreichenden Auftragsbestand. Auch in der Wirkwarenfabrikation ist Arbeitsstoff und Geschäftsgang als günstig zu bezeichnen.

Es ist noch zu bemerken, daß in dem am 30. Juni zu Ende gehenden Jahr die Wollverschiffungen aus Australien zum erstenmal über 2 Millionen Ballen hinausgehen werden, während gerade vor 10 Jahren infolge der damals herrschenden Dürre der Wollexport aus Australien unter eine Million Ballen gefallen war.



Industrielle Nachrichten

Usanzen für den Seidenhandel in Lyon. Der Lyonerplatz entbehrt geschriebener Usanzen für den Handel in gezwirnten Seiden, während für den Kauf und Verkauf von asiatischen Grègen die Handelsgebräuche seit Jahren kodifiziert sind. Die Union des Marchands de Soie in Lyon beabsichtigt, dem Beispiel von Mailand, Turin und Zürich folgend, nunmehr auch für die Ouvrées Usanzen aufzustellen. Die Arbeiten haben schon begonnen und zwar sollen gleichzeitig die Usanzen für die asiatischen Grègen einer Revision unterzogen werden. — Die Verhandlungen des Internationalen Turiner Seidenkongresses vom September 1911 haben wesentlich zum Beschluß der Union des Marchands de Soie beigetragen.

Aus der nordamerikanischen Seidenweberei. Die Statistiken über die Seidenindustrie in den Vereinigten Staaten wissen von einer stets wachsenden Zahl der Stühle und immer größerem Umfang der Produktion zu berichten. Im Gegensatz zu dieser beständigen Vermehrung der Betriebsmittel stehen allerdings die Berichte über den Geschäftsgang, die seit mehreren Jahren durchaus ungünstig lauten, und es ist denn auch eine von den amerikanischen Fabrikanten längst anerkannte Tatsache, daß die Zahl der Stühle dem normalen Bedarf an Seidenwaren weit vorausgeeilt ist, und daß die Hauptschuld an den mißlichen Verhältnissen in der Überproduktion zu suchen ist. Die einsichtigeren Fabrikanten geben ferner zu, daß der Zolltarif mit seinen übertriebenen Schutzzöllen, der ungesunden Ausbreitung der Seidenindustrie am meisten Vor-schub geleistet hat, doch scheut sich die große Mehrzahl der Fabrikanten, das Übel bei der Wurzel anzupacken. Dagegen soll die Beseitigung eines andern Auswuchses anhand genommen werden, um wenigstens dem Überwuchern der kleinen, nicht kapitalkräftigen Firmen entgegenzutreten, die vom Kredit der Seidenhändler leben. Es hat sich ein besonderer Fabrikantenausschuß gebildet, der die Seidenhändler, insbesondere die Verkäufer asiatischer Grègen, veranlassen will, vom 1. Oktober 1912 an kein längeres Ziel als 5 Monate und vom 1. April 1913 an kein längeres Ziel als 4 Monate an Fabrikanten zu gewähren. Der Fabrikantenausschuß hat für sein Vorgehen schon die Unterschriften von Firmen erhalten, die zusammen 45,000 Stühle betreiben, doch wird die Zustimmung auch der anderen Firmen erwartet und ebenso sollen die Seidenhändler selbst dem Wunsch der Fabrikanten durchaus sympathisch gegenüberstehen. So meldet wenigstens das American Silk Journal. Unter den 3—400 amerikanischen Seidenfabrikanten finden sich eine große Menge, die nur einige wenige Stühle beschäftigen und in gewissem Sinne auf Rechnung und Gefahr der Seidenhändler Gewebe herstellen; diese Zustände, die in dieser Form nur in den Vereinigten Staaten anzutreffen sind, bedeuten in der Tat eine Gefahr für das gesunde Geschäft und ihre Ausmerzung kann nur im Interesse der Industrie liegen, mag dabei auch die jeweiligen nicht ohne Stolz verkündete gewaltige Zahl der Stühle eine Einschränkung erfahren.

Wichtige Baumwollfragen im Internationalen Baumwollspinnerverband. Auf der Komiteesitzung des Internationalen Baumwollspinnerverbandes wurden in Salzburg, wichtige Baumwollfragen erörtert wie wir bereits in der letzten Nummer mitteilten. So wurde dem Komitee eine Aufstellung von Konditionierungsergebnissen von Rohbaumwolle unterbreitet, aus welcher ersichtlich ist, daß in der

letzten Saison amerikanische Baumwolle mit besonders starker Feuchtigkeit geliefert wurde. Der Vorsitzende des Liverpools Baumwoll-Konnossement-Komitees, Herr H. Kern, erstattete einen Bericht über die Einrichtungen, welche getroffen sind, um eine Fälschung der Konnossemente zu verküten, und fordert die Spinnerverbände auf, die auf der Konferenz erlassenen Vorschriften genau zu befolgen. Endlich befaßte sich die Komiteesitzung mit der Ausarbeitung der Schiedsgerichtsregeln zur Beilegung von Streitigkeiten von Spinnern und Webern der verschiedenen Nationen. Die Ausarbeitung wurde beendet, und in nächster Zeit sollen die Bestimmungen in die Kontrakte aufgenommen werden.

Zur Lage der schweizerischen Buntweberei. Kürzlich hat die Buntweberei Wallenstadt eine gründliche Reorganisation erfahren. Hierüber wird der „N. Z. Z.“ aus Fachkreisen unter Berücksichtigung der Lage der schweiz. Buntweberei noch folgendes geschrieben: Während in den Kreisen verschiedener schweizerischer Industrien, wie z. B. der Maschinen- und der Seidenindustrie u. a. m., bei jeder passenden Gelegenheit in Wort und Schrift von Krisis und Notlage die Rede ist, verhalten sich die Inhaber von Buntwebereien stets mäuschenstill, als wäre bei denen alles aufs Beste bestellt. Und doch herrscht gerade in dieser Branche eine Krisis, von deren Intensität man sich mancherorts gar keinen Begriff macht und deren Anfänge in die Zeit der letzten Zollverhandlungen zurückreichen, durch die der Eingangszoll für fremde Garne in Nr. 20 von 4 Fr. auf 20 Fr. heraufgesetzt wurde. Schon damals hatte unsere einst so blühende Exportweberei gegenüber Italien, Holland und England einen schweren Stand; seither ist sie aber dann rapid noch mehr zurückgegangen und es blieb ihr schliesslich nichts anderes übrig, als sich auf das beschränkte Absatzgebiet der kleinen Schweiz zu werfen. Ein hartes Schicksal für die ehemals so grosse und stolze Industrie, die hauptsächlich im Toggenburg und im Kanton Aargau ihren Sitz hat.

Die Export-Buntweberei der Schweiz richtete sich also allmählich auf Inlandartikel, die sogen. Schweizerartikel, ein. Dass sich dann, infolge der grossen Vermehrung der Produktion, in diesen Tüchern bald Überproduktion einstellen musste, war leicht vorauszusehen, um so mehr, als noch viel fremde Buntware und Arbeiterkonfektion — oft zu Schleuderpreisen — in die Schweiz geworfen wird. Diese letzteren Posten bilden einen Teil der Überproduktion der Buntwebereien, vor allem Deutschlands und Belgiens. Die alten schweizerischen Inlandwebereien wehren sich gegen diese Konkurrenz der ehemaligen Export-Buntweberei und des Auslandes so gut als möglich, können aber nicht verhindern, dass der Unternehmergewinn auf ein Minimum und oft auf Null herabsinkt. So nimmt der Zersetzungsprozess seinen Fortgang, bis alle weniger gut finanzierten, weniger gut eingerichteten und weniger gut eingeführten Geschäfte stillstehen, wenn sie sich nicht noch rechtzeitig auf andere, lohnendere Branchen geworfen haben.

Einen Lichtpunkt für die schweizerische Buntweberei bilden einzig die nächsten Zollverhandlungen. Wenn es gelingen würde, den Einfuhrzoll auf ausländische Buntwaren und Arbeiterkonfektion wesentlich zu erhöhen, so könnte mancher Webstuhl, der heute schon stillesteht, wieder mit bescheidenem Ertrag in Betrieb gesetzt werden. Um aber dieses Ziel zu erreichen, sollten sich die Handelswelt, die Spinner, die Weber, die Färber und Drucker frühzeitig die Hand bieten, hängt doch alles von einander und einer von dem andern ab.

Die Zollfrage scheint mir für das Wohl und Wehe der schweizerischen Buntweberei viel wichtiger und ausschlaggebender zu sein als die gesteigerten Arbeitslöhne, als die Forderungen der Fabrikinspektoren und als die immer wachsenden Steuern und Wasserzinse, obwohl alle diese Faktoren ebenfalls nicht unterschätzt werden dürfen. Möchten sich deshalb die interessierten Kreise zeitig zusammenschliessen, um im wichtigen Momente gerüstet und einig zu ihren Forderungen stehen zu können.

Die amerikanische Baumwollernte. Es wird angenommen, daß ca. 2,000,000 Ballen Surplus in die neue Ernte hinübergenommen werden müssen, entweder bei den Konsumenten oder aber bei den Produzenten selbst. Diese Tatsache ist den Farmern wohl bekannt

und sie dürfte sicherlich Einfluß dahin ausüben, daß die Produzenten eine nicht zu große Ernte vorbereiten. Übrigens haben die niedrigen Preise für Baumwolle in 1911 auch manchen Produzenten zu der Überzeugung gebracht, daß eine Überproduktion nie zu seinem Vorteil ausfallen kann, wie er auch heute pekuniär nicht so gut steht, wie es anfangs 1911 der Fall war. Andererseits muß aber zugegeben werden, daß der Winterregen das Land in Texas besonders günstig beeinflusst hat, so daß für dort ein Mehr erwartet werden darf, umso mehr, als die Produzenten in Texas nicht so viel auf künstliche Düngung angewiesen sind wie in den atlantischen Staaten. Unter diesen Umständen kann man von einer bedeutenden Reduktion in den Produktionsterritorien heute kaum sprechen.

Über die Geschäftslage in der internationalen Baumwollindustrie und deren Aussichten hat die bekannte Baumwollfirma Weld & Co. in Liverpool eine Enquete veranstaltet, deren Ergebnis folgendes ist: In England sind die Spinner wie die Weber auf lange Zeit beschäftigt, auch sind Anzeichen für weiteren guten Geschäftsgang vorhanden. Die deutschen Spinner haben zwar durchschnittlich für sechs Monate Aufträge in Händen, bezeichnen aber die Aussichten für die Zukunft als ungewiß. Ebenso ist die Lage in der deutschen Baumwollweberei. Die österreichische Baumwollspinnerei und -Weberei scheint die Aussichten für die Zukunft weniger befriedigend anzusehen, obwohl auch hier die augenblickliche Beschäftigung nichts zu wünschen übrig läßt. Das Geschäft in Amerika liegt flau, nur für Kanada erhofft man in der Spinnerei wie in der Weberei eine Besserung der Lage. Keineswegs günstig lauten die Berichte aus Rußland, auch die Zukunft ist unsicher und hängt vor allen Dingen von dem Ausfall der Getreideernte ab. In Frankreich liegt das Spinnereigewerbe mit wenigen Ausnahmen nicht gut; vorläufig eröffnen sich auch keine besseren Aussichten. In den Vogesen haben die Webereien gut zu tun, rechnen aber mit einer Verschlechterung der Lage. Die schweizerische Weberei wie Spinnerei hat gut zu tun und rechnet auf einen Fortbestand des guten Geschäftsganges. Ähnlich wie in der Schweiz ist die Lage in Holland, Dänemark und Belgien. Keineswegs gebessert ist die Situation in Italien. Man befürchtet, daß sich hierin vorläufig auch nichts ändern wird. In Spanien und Portugal haben die Spinnereien wie Webereien volle Beschäftigung, die Aussichten für die Zukunft sind nicht ungünstige.

Internationale Baumwollstatistik. Der internationale Verband der Baumwollspinner- und Weber-Vereinigungen schätzt die Gesamtzahl der laufenden Baumwollspindeln für das Jahr 1911 auf 139,313,000, gegen 135,597,000 im Jahr 1910. Am 1. März 1912 erreichte in den bedeutenderen Industriestaaten die Spindelzahl die Ziffer von:

Großbritannien	55,162,800	Belgien	1,326,700
Deutschland	10,598,800	Schweiz	1,254,800
Frankreich	7,400,000	Vereinigte Staaten	29,522,600
Rußland	8,800,000	Indien	6,300,000
Österreich	4,718,300	Japan	2,176,900
Italien	4,622,065	Kanada	639,700
Spanien	1,746,700	Südamerika	500,000

Die Stickerei-Industrie in Plauen. Die Handelskammer zu Plauen veröffentlicht eine Statistik über die Zahl der Stickmaschinen im Kammerbezirk und den umliegenden Gegenden; die Erhebungen umfassen den grössten und massgebenden Teil der deutschen Stickerei-Industrie. Im Jahr 1911 zählte man 9760 Schiffstickmaschinen und 5197 Handstickmaschinen; über die Entwicklung in den letzten Jahren gibt die Tatsache Auskunft, dass 1902 nur 4423 Schiffstickmaschinen und 3279 Handstickmaschinen gezählt wurden.

Von den 9760 Schiffstickmaschinen waren 5083 bei Einzelstickern (1 bis 4 Maschinen) aufgestellt, 3017 in kleinen Betrieben (5 bis 15 Maschinen) und 1630 in grösseren Fabriken. 8357 Maschinen werden elektrisch betrieben, die anderen durch Motoren oder Wasserkraft. 8773 Maschinen haben eine Breite von 4,50 m und weniger, 987 Maschinen eine solche von mehr als 4,50 m. Unter den letzteren zählt man 603 Automaten, die zu zwei Drittel in den grösseren Fabriken aufgestellt sind.

Die Handmaschinen sind zu vier Fünftel bei Einzelstickern untergebracht, deren Zahl beständig zunimmt. Von den 5197 Handmaschinen, verfertigen 3836 Cambrie, 1173 farbige Stickereien, 61 Spitzen und 127 andere Artikel.

Die Musterzeichner der Ostschweiz haben zur Schaffung einer Stickereikammer in folgender Resolution Stellung genommen:

Die heute im „Bierhof“ in St. Gallen stattfindende, von allen Sektionen mit total 50 Delegierten beschickte Delegiertenversammlung des Zeichnerverbandes der Ostschweiz beschliesst: In Erwägung, dass eine Stickereikammer auf vorgeschlagener Grundlage weder der Stickereiindustrie als Ganzes noch den einzelnen Schichten der darin Betätigten, Arbeitgebern und Arbeitnehmern, wesentliche Vorteile bringen könnte, sie sogar in mancher Beziehung der gesunden Entwicklung und Förderung hemmend im Wege stehen könnte und sie zudem, mangels jeder gesetzlichen Kompetenz, in den Gang der eventuell notwendig und wünschenswert erscheinenden Verhandlungen nur eine unliebsame und unfruchtbare Doppelspurigkeit bringen müsste, verneint der Zeichnerverband der Ostschweiz die Wünschbarkeit der Schaffung einer solchen Stickereikammer. Er anerkennt aber die Notwendigkeit einer besseren Fühlungnahme zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in vielen Fragen unserer Industrie und glaubt, dass dieser wünschenswerte Kontakt bei gegenseitigem gutem Willen leichter und besser ohne staatliche Hilfe geschaffen werden kann.*

Bremen. Nach einer Schätzung der Weltproduktion an Schafwolle, die den Berechnungen eines amerikanischen Wollgewährmannes entstammt und als eine Zusammenstellung der erhältlichen Statistik und den Ausweisen aus den betreffenden Ländern und verlässlichen Quellen bezeichnet wird, zählte man an einem bestimmten Tage auf der ganzen Erde 601,691,272 Schafe, eine Ziffer, die nach Einbezug jener Gebiete, aus denen Zahlenausweise nicht zu erlangen waren, rund auf 700 Millionen erhöht werden kann. Der Anteil Europas wird mit 184 Mill., jener Australiens mit 116 Mill., Süd-Amerikas mit 99 Mill., Nord-Amerikas mit 58 Mill., Asiens mit 92 Mill. und Afrikas mit 50 Mill. Stück angegeben. Das Gewicht der Schur figuriert mit 2,919,657,520 Pfund = 8,341,879 Ballen australischer Größe. Die Produktion Australiens wird mit 820,012,449 Pfund oder 2,468,750 Ballen, Asiens mit 273,146,000 Pfund, Nord-Amerikas mit 337,751,900 Pfund, Süd-Amerikas mit 499,645,160 Pfund, Europas mit 814,077,011 Pfund und Afrikas mit 174,919,000 Pfund ausgewiesen. Australien liefert nicht nur quantitativ die meiste Wolle, sondern es fällt auch die Qualität des Produktes sehr bedeutend in die Wagschale. Den Ertrag per Kopf beziffert die Schätzung auf 4,8 Pfund, während australische Ausweise 7 Pfund 4 Unzen anführen. Gegenüber den Zusammenstellungen aus dem Jahre 1905 mit 454,666,936 und 1895 mit 526,883,135 Schafen enthält der Befund des Amerikaners eine wesentliche Vermehrung, doch ist es sehr in Frage gestellt, ob die Anzahl der Schafe tatsächlich zugenommen hat und das Anwachsen auf 700 Millionen nicht eher als Folge der besseren Vollständigkeit der Statistik anzusehen ist.

Über die Lage der oberelsässischen Textil-Industrie wird folgendes mitgeteilt: Die oberelsässische, vor allem aber die Mülhauser Textilindustrie, geht gegenwärtig einer rasch aufsteigenden Konjunktur entgegen. So haben seit mehreren Wochen die Mülhauser Fabriken vollauf zu tun, ganz gleichgültig, welche Stoffe die Betriebe fabrizieren; und täglich treffen auch neue Bestellungen ein, so daß die dortige Industrie auf Monate, ja, man kann ruhig sagen, auf ein Jahr hinaus alle Hände voll zu tun hat.

Die größte Nachfrage herrscht in ganz feinen, zarten Garnen, die zur Herstellung von Wollmusselin benutzt werden. Besonders werden diese Stoffe zur Herstellung von Backfisch- und Mädchenkleidern verwendet.

Einen besonderen Aufschwung haben auch seit einigen Wochen die Stoffdruckereien, denen Mülhausen seinen Weltruf verdankt, zu verzeichnen, die seit vielen Jahren unter einem schlechteren Geschäftsgang zu leiden hatten. Bei ihnen sind sehr schöne Aufträge eingegangen, so daß jetzt nur noch langfristige Orders angenommen werden. So ist jetzt aus dem Arbeitsmangel ein Arbeiter-

mangel geworden, da in den letzten Jahren, in denen die Industrie brach lag, viele Arbeiterfamilien ausgewandert sind.

Dasselbe Moment tritt auch in den andern Textilindustriorten, besonders aber in Gebweiler in Erscheinung.

Aus der Leinenindustrie.

Trotz der Ungunst der Verhältnisse hat sich das Geschäft in der deutschen Leinenindustrie im verflossenen Monat zur Zufriedenheit abgewickelt. Spinnereien wie Webereien sind gut beschäftigt und haben keine Ursache zu klagen. Die Spinner sind fast für das ganze Jahr 1912 ausverkauft und nehmen neue Aufträge nur zu höheren Preisen herein; die Webereien sind vollauf beschäftigt, doch fehlen ihnen teilweise die langfristigen Lieferungsanträge, insbesondere läßt das Exportgeschäft noch zu wünschen übrig. Die Kundschaft nimmt eine abwartende Stellung ein, in der Annahme, möglicherweise im Herbst etwas billiger anzukommen, doch glaubt man in Fachkreisen nicht daran, eher dürfte eine Preiserhöhung Platz greifen, denn der Nutzen, der den Webereien jetzt bleibt, ist sehr minimal. Abgesehen von den hohen Flachspreisen, werden die Spesen und die zur Fabrikation nötigen Materialien von Jahr zu Jahr teurer, was bei der Preisnotierung auch in die Wagschale fällt. Die Gesundung im Leinengeschäft ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Lager bei den Webereien klein sind, Waren zur sofortigen Lieferung sind fast gar nicht zu haben, und jetzt, wo die Handweber mit der Feldarbeit beschäftigt sind, wird Ware noch knapper werden.

Ausstellungswesen

Weltausstellung in San Francisco. Bern. Das amtliche Programm für den Empfang der am 4. und 5. Juni in Bern erwarteten amerikanischen Spezialkommission sieht vor:

1. Empfang durch den Bundespräsidenten und den Chef des Handels- und Industriedepartements im Empfangssaal des Bundeshauses.

2. Einladung an die Deputation zu einem Dejeuner, ausgehend vom Chef des Handels- und Industriedepartements.

Dazu kommen noch Veranstaltungen privaten Charakters: Besprechungen mit Vertretern von Handel und Industrie, sowie ein Bankett im Bernerhof, zu dem die Einladungen von den Amerikanern ausgehen. Ähnlich ist es mit dem Empfang dieser Kommission in andern Hauptstädten, speziell in Berlin und Paris, gehalten worden.

Die Beteiligung der sächsischen und Schweizer Stickerei- und Spitzen-Industrie an der Weltausstellung von San Francisco. Die

Forderung eines wirksamen amerikanischen Musterschutzgesetzes. Der Fabrikantenverein der sächsischen Stickerei- und Spitzen-Industrie hat auf seiner kürzlich in Plauen abgehaltenen Hauptversammlung erklärt, zu der von San Francisco ergangenen Einladung betr. Beteiligung an der dort geplanten Weltausstellung 1915 stehe der Verein auf dem Standpunkte, daß die Frage dann erst diskutabel ist, wenn die Vereinigten Staaten ein geeignetes Musterschutzgesetz geschaffen haben.

In ähnlicher Weise hat sich die St. Gallische Stickerei-Industrie erklärt.

Auf Veranlassung des kaufmännischen Direktoriums St. Gallen fand am 24. Mai eine Konferenz der Stickerei-Interessenten statt, die sich endgültig über die Frage auszusprechen hatte, ob sich die ostschweizerische Stickerei an der im Jahre 1915 in San Francisco stattfindenden Weltausstellung beteiligen solle. Bei dieser Gelegenheit wurde auch auf den Zusammenhang dieser Frage mit den Musterschutzverhältnissen in Amerika hingewiesen. Die Konferenz beschloß daher, einer Beschickung der Weltausstellung nur dann zuzustimmen, wenn sich bis zu dem Zeitpunkte, in dem man sich definitiv entscheiden müßte, in den Vereinigten Staaten ein wirksames Musterschutzgesetz entweder bereits in Kraft befinde, oder doch wenigstens soweit vorbereitet sei, daß dessen Inkraftsetzung bis zur Eröffnung der Ausstellung gesichert wäre.

Die britische Seidenausstellung findet am 5. bis 19. Juni d. J. in dem Princes Skating Rink in Knightsbridge, London West, statt.

Ausstellung deutscher Musterzeichner in Barmen. Diese Ausstellung ist am 16. Mai in der Rumeshalle in Barmen eröffnet worden. Es beteiligen sich daran die Musterzeichner, Fachschulen für Textilindustrie und verschiedene bedeutende Fabrikationsetablissemments mit ihren ausgeführten Fabrikaten.

Der Verband deutscher Musterzeichner, der aus Anlaß seines 20jährigen Bestehens und Wirkens die gegenwärtige Ausstellung für Textile Kunst und Industrie in den Räumen der Rumeshalle zu Barmen veranstaltet hat, gibt den Besuchern eine kleine hübsche Broschüre mit, in der sehr viel Lehrreiches über die einschlägige Materie enthalten ist. Im Vorwort äußert sich der Verband über den Zweck der Ausstellung wie folgt: « Sie verfolgt den Zweck, über den Musterzeichnerberuf und seine Betätigung in Kunst und Industrie tiefergehenden Aufschluß in weitere Kreise zu tragen, etwaigen irrigen Meinungen über die soziale Stellung und das Berufsleben des Musterzeichners zu begegnen und der im Dienste der Formen und Farbenfreude stehenden Kunst neue Freunde zu werben, insbesondere aber auch den bisherigen Gönnern und Förderern zu zeigen, daß in unseren Kreisen immerdar der ideale Drang lebendig ist, zu den höchsten Leistungen emporzustreben im Sinne edler und schönheitsfreudiger Lebensgestaltung.»

Wer Gelegenheit hat, nach Barmen zu kommen, sollte nicht versäumen, die Ausstellung anzusehen.

Die Schweizer. Fachausstellung für das Gastwirtschaftsgewerbe in Zürich, die noch bis zum 9. Juni dauert, erfreut sich fortwährend eines zahlreichen Besuches. Die ausgestellten Gegenstände zeugen von den Fortschritten in der Technik während den letzten Jahren; viele hiervon dürften in der jetzigen Vervollkommnung nicht nur den Gasthöfen sondern auch den Privat-Geschäftshäusern willkommen sein.



Technische Mitteilungen



Stahlbandtransmissionen. Zum Zwecke der Transmission werden gewöhnlich Seile oder Riemen gebraucht, sofern die Übertragung der Bewegung nicht durch Gestänge oder Zähne bewirkt wird. Im allgemeinen steht der Seilbetrieb wohl entschieden hinter dem Riemenbetriebe zurück. Es läßt sich verhältnismässig leicht an Zahlen nachweisen, dass jener in bezug auf Gewicht und Arbeitsverlust sich mit diesem nicht messen kann. Der letzte Posten ist der entscheidende, und es werden beim Seilbetrieb die Jahreskosten darum die grösseren sein, obwohl die Ausgaben für diese Transmissionsanlage verhältnismässig klein sind.

Der Seilbetrieb hat aber einen anderen Vorteil, welcher unter Umständen sehr bedeutsam in die Wagschale fallen kann. Die Scheiben, über welche die Zugorgane gelegt sind, brauchen nämlich nicht so breit zu sein, wie dies bei Verwendung der Riemen der Fall ist. Man kann sagen, dass die Breite der Scheiben bei Seilen nur 75 % derjenigen bei Riemen zu betragen braucht. Neuerdings hat man nun Stahlbandtransmissionen hergestellt, welche gerade in Bezug auf Schmalheit sehr vorteilhaft sind.

Um die Adhäsion zu steigern, bedarf es allerdings dabei eines besonderen Reibungsbelages, welcher auf die Scheiben aufgebracht werden muss. Dieser Umstand dürfte einen gewissen Nachteil bedeuten: denn selbst wenn der Belag auf die einfachste Weise befestigt werden kann, so ist er doch ein Element, welches sonst nicht nötig zu sein pflegt. Die Enden des Bandes werden durch ein besonders konstruiertes Schloss verbunden. Entscheidend ist die Frage, inwieweit solch ein Stahlband sich bei der Beanspruchung dehnt resp. wie oft es nachgespannt werden müsse? Durch Verwendung von passendem Material lassen sich allerdings, wie die Erfahrung gezeigt hat, Stahlbänder herstellen, die einer weiteren Regulierung nicht bedürfen, wenn sie einmal richtig aufgelegt worden sind.

Der Vorteil besteht also zunächst darin, dass man mit viel schmäleren Scheiben auskommt. Um 100 PS auf einen Achsenabstand von 10 m bei einer Tourenzahl von 200 Umdrehungen pro Minute bei einem Scheibendurchmesser von 1 m zu übertragen, würde ein Riemen und eine Scheibe nötig sein, welche 50 cm breit sind. Bei Verwendung von Stahlband genügt eine Scheibenbreite von 11 cm, während das Band selbst nur 10 cm zu messen braucht. Der Schlupf ist ferner sehr gering. Der Luftwiderstand bleibt niedrig, weil das Band schmal ist und eine geringe Schwingungsamplitude zeigt; die Elastizität des Materials bewirkt, dass der Betrag der zu leistenden Umbiegungsarbeit verhältnismässig gering bleibt. Gewinn, Anlagekosten, Arbeitsverlust und jährliche Unkosten zeigen daher ungemein günstige Ziffern.

Auch in der Herstellung dieser Transmission zeigt sich das Bestreben des modernen Maschinenbaues, die organischen Stoffe, wie sie bei Seilen und Riemen verwendet werden, durch anorganische zu ersetzen. Letzteres Material hat den Vorzug, dass man es in grösserer Gleichmässigkeit beschaffen kann.

Die Zubereitung der Leinenfaser nach C. Mudge. Seit ungefähr einem Jahr wenden die Oxford Linen Mills in North Brookfield (Massachusetts U. St. A.) eine neue Art der Zubereitung der Leinenfaser an, die nach 12 Stunden bereits die fertige Faser liefert.

Im Gegensatz zu den in Europa gebräuchlichen Verfahren geht das neue von der reifen Pflanze aus, und hierdurch ist es möglich, auch das Samenkorn weiter zu verwenden, das bisher in besonderen für die Textilindustrie nicht verwendbaren Pflanzungen gezogen werden musste. Früher verbrannte man einfach das Stroh mit den unreifen Samenkörnern und bezog das notwendige Saatkorn aus Russland oder den Vereinigten Staaten, wofür letztere die Leinenkultur überhaupt nur im Hinblick auf die Saatkorn-erzeugung betrieben. Das neue Verfahren liefert ausser der Faser und dem Saatkorn noch zwei Nebenprodukte: einmal die markähnlichen Bestandteile des Stengels, welche in der Papierfabrikation Verwendung finden, und dann die rindenartige Schale des Stengels, welche eine Art Werg abgibt, das, besonders verarbeitet in der Chirurgie, als Oxolin verwendet wird und das auch im Maschinenbetriebe an Stelle von Putzbaumwolle verwendet werden kann.

Das Verfahren geht nun so vor sich, dass der Hanf oder Flachs zuerst in eine Dreschmaschine und dann zwischen kannelierte Rollen kommt, wobei die holzigen Rinden zerbrochen werden. Hierauf wird das ganze über Sieben einem starken Wind, der durch Ventilatoren erzeugt wird, ausgesetzt, bis der letzte Rest dieser holzigen Bestandteile entfernt ist. Hierauf wird die Faser unter Beifügung von Chemikalien, deren Art geheimgehalten wird, in einem Apparat von ihren harzigen Bestandteilen befreit und in anderen besonderen Apparaten entfettet. Nach einem gründlichen Spülen und Trocknen ist die Faser, die ähnlich wie Baumwolle verarbeitet wird, fertig.

Die Bedeutung des Verfahrens liegt vor allen Dingen darin, dass man das Saatkorn aus der verarbeiteten Pflanze erhält, und in der grösseren Ausbeute, welche man aus der reifen Pflanze erzielen kann. Beim alten Verfahren erhielt man Fasern von nur einem Sechstel des Gewichtes der geernteten Pflanze, während man jetzt Fasern, und zwar reine Fasern, bis zu einem Viertel des Gewichtes der Pflanze erhält.

Ausserdem stellt sich das neue Verfahren sehr viel billiger, und es wird durch dasselbe die Herstellung von Leinwand zu einem Preise ermöglicht, der nicht viel höher ist als der von Baumwollstoffen.



Schuttmittel für den Webschützentreiber.

Durch eine sachgemäße Behandlung bei Ingebrauchnahme läßt sich die Gebrauchsdauer der Schlagriemen und des Pickermaterials wesentlich erhöhen. Der Schlag des Webstuhls muß gut und richtig eingestellt und die Picker (Webschützentreiber) müssen gut geölt und genügend trocken sein. Die meisten unbrauchbar und schadhaf gewordenen Webschützentreiber sind an der Anschlagseite durch das Anschlagen an die Spindelnase zersprungen. Durch Anbringen von Prellledern auf dem inneren Ende der Treiberspindel

oder dgl. Schutzmittel wird diesem Übelstand Einhalt geboten. Die Prellleder werden meist aus kurzen Schlagriementeilen hergestellt. Man legt das Leder mehrere Male zusammen, locht es mittels eines Locheisens und steckt es auf die innere Seite der Treiber- spindel. In manchen Webereien macht man auch Lederringe und befestigt eine Schlinge aus Leder auf die Treiberspindel. Das Prellleder ist jedoch ein ungenügendes Schutzmittel, und muß es eigentlich befremden, daß es in unserer vorgeschrittenen Zeit immer noch so viel Anwendung findet. Durch den Gebrauch nützt sich das Prellleder ab, und wenn das Anbringen eines neuen unterbleibt, so geschieht dies auf Kosten des Webschützentreibers und des Schlagriemens.

Zuverlässiger als das Prellleder ist der Treiberfangriemen. Es ist dies eine sehr praktische, aber noch wenig bekannte Vorrichtung. Der Treiberfangriemen läßt sich bei Oberschlagstühlen leicht anbringen. Er besteht ebenfalls meist aus kurzen Schlagriemenlederteilen oder auch aus anderem zur Verfügung stehenden Leder. Das eine Ende des Lederriemens wird mehrere Male zusammengelegt und durchlocht. Am andern Teile des Lederriemens wird ebenfalls ein Loch geschlagen und dasselbe auf den hinteren Teil der Treiberspindel aufgesteckt. Es geschieht dies in der Art, wie der Schützenfangriemen befestigt wird. Hierauf wird der Schützentreiber auf die Spindel gesteckt. Derselbe muß sich an der Treiber- spindel mit Leichtigkeit hin und her bewegen lassen. Er darf nicht zu viel Bewegungsfreiheit nach seitwärts haben, damit er seine Laufrichtung, die er fixiert hat, einhält. Nun wird auch der andere Teil des Treiberfangriemens, welcher mehrere Male durchlocht wurde, auf die Spindel aufgesteckt. Es geschieht dies in der Weise, daß das Leder ebenso zusammengelegt wird, als dies beim Lochen geschah. Das Ende des Riemens muß dem Picker zugekehrt werden, und die Länge des Riemens muß so abgepaßt worden sein, daß, wenn man den Riemen in der Richtung nach der Stuhlmitte zu anspannt, derselbe noch nicht ganz an die Spindel- nase reicht. Der Schützenfangriemen wird wie sonst befestigt oder aber auch am Treiberfangriemen. Wählt man das letztere, so bringt man ungefähr in der Mitte des Treiberfangriemens einen Schlitz an, steckt den Schützenfangriemen hindurch und hält ihn mittels eines Vorsteckers fest. Beim Gang des Stuhles schlägt der Treiber nicht mehr an die Spindel- nase an, sondern nur an den zusammengelegten Riemen, da zwischen den durch den Schützen- schlag eingespannten Riemen noch ein kleiner Zwischenraum sich befindet.

Eine weitere Verbesserung in dieser Beziehung bietet der Gegen- stand des D. R. G. M. Nr. 384,449. Gemäß dieser Neuerung ist auf dem inneren Ende der Treiberspindel ein Druckfederpuffer für den Treiber angebracht. Dieser Druckfederpuffer fängt den anschlagenden Treiber nachgiebig auf, so daß letzterer zum Stillstande gelangt, ohne plötzlichen Anschlag an die Spindel- nase.

Die erwähnten Schutzmittel üben, außer auf die Haltbarkeit der Webschützenantreiber, auch auf diejenige des Schlagriemens einen wesentlichen Einfluß aus. Um letzteren noch weiter zu schonen, muß dessen Befestigung an den Treiber sachgemäß vor- genommen werden. Die Zugkraft des Schlagriemens muß auf dessen Breite möglichst gleichmäßig verteilt werden. Der Riemen darf sich nicht seitlich ziehen, da er sonst in verhältnismäßig kurzer Zeit an der einen Seite einreißt. Es ist dies diejenige Seite des Riemens, welche in erhöhtem Maße in Anspruch genommen wird.



Erzeugung von Anilinschwarz auf Baumwolle oder Seide.

Ein Patentanmelder hat unter Nr. 24,364 in Deutschland ein Verfahren veröffentlicht zum Färben von Anilinschwarz auf Baum- wolle oder Seide. Der Patentanspruch ist nachfolgender:

1. Verfahren zur Erzeugung von Anilinschwarz auf Baumwolle oder Seide, dadurch gekennzeichnet, daß man das Garn oder Ge- webe durch Klotzen oder Drucken mit einer Lösung behandelt, die aus einer Mischung von Anilin oder seinen Homologen mit einem Paradiamin oder Paraamidophenol, einem Kupfersalz und

Salzsäure bzw. Ameisensäure, oder einem Gemisch dieser beiden Säuren besteht, worauf man schließlich das Schwarz in gewöhn- licher Weise durch Dämpfen oder Verhängen entwickelt.

2. Ausführungsform des Verfahrens gemäß Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß man eine Klotzlösung oder Druckfarbe ver- wendet, die aus einem Gemisch von Anilin oder seinen Homologen mit Paraphenylenogen, Kupferchlorür, einem Alkalichlorid und Salzsäure, oder einer andern Mineralsäure, eventuell unter gleich- zeitigem Zusatz einer organischen Säure besteht.

3. Ausführungsform des Verfahrens gemäß Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, daß man an Stelle von Mineralsäure Ameisen- säure bei der Herstellung von Klotz- oder Druckfarbe verwendet.

Das Verfahren wird nach folgenden Beispielen ausgeführt:

1. Eine aus 48 Teilen Kupferchlorid, 140 Teilen Ammonium- chlorid und 14 Teilen Natriumpyrosulfit in 500 Teilen kaltem Wasser bestehende Lösung wird einer wässrigeren Lösung hinzu- gefügt, die aus 50 Teilen Anilin, 2 Teilen Paraphenyldiamin, 15 Teilen Salzsäure (28 % HCl) und 15 Teilen 90 proz. Ameisensäure in 500 Teilen kaltem Wasser besteht.

2. Man löst 48 Teile Kupferchlorid, 140 Teile Ammoniumchlorid und 14 Teile Natriumpyrosulfit in 500 Teilen kaltem Wasser auf und setzt hinzu eine Lösung von 50 Teilen Anilin, 4 Teilen Paraphenyl- endiamin, 30 Teilen 90 proz. Ameisensäure in 1500 Teilen kaltem Wasser.

3. Man löst 48 Teile Kupferchlorid, 140 Teile Ammoniumchlorid und 14 Teile Natriumpyrosulfit in 500 Teilen kaltem Wasser und setzt hinzu eine Lösung von 50 Teilen Anilin, 4 Teilen Paraphenyl- endiamin und 35 Teilen Salzsäure (28 % HCl) in 15 Teilen kaltem Wasser.

Dieses Verfahren, zur Erzeugung von Anilinoxidationsschwarz, welches von der Firma J. S. Bemberg in Barmen zur Ausnützung für Deutschland erworben wurde, hat großes Interesse der Färber- welt erregt. Die Nuance des so erhaltenen Schwarz dürfte jedoch die Schönheit des bisherigen Oxydationsschwarz kaum erreichen, wohl der Hauptnachteil der Neuerung.



Muss man Waren liefern, wenn die Auskunft über den Kunden schlecht ausfällt?

Einen für alle Geschäfte bedeutsamen Prozeß hat die 7. Zivilkammer des Breslauer Landgerichts entschieden. Ein Kaufmann in Posen hatte bei einem Reisenden einer Breslauer Engrosfirma Leinenwaren in Höhe von 2200 Mk. bestellt und zur Bezahlung des Kaufpreises ein Ziel von sechs Monaten erhalten. Die Großfirma hatte über den Besteller eine Auskunft eingeholt, die jedoch nicht günstig genug lautete, um einen Kredit in der angegebenen Höhe zu gewähren. Sie lieferte also die bestellten Waren nicht und erhielt von dem Besteller ein Schreiben, daß er sich, falls die Lieferung innerhalb acht Tagen nicht erfolgt sei, anderweitig decken werde und den erteilten Auftrag annulliere. Die Firma erklärte sich hierauf zur Lieferung der bestellten Waren bereit, verlangte aber Sicherheitsleistung bzw. Bürgschaft von dem Vater des Bestellers. Keins von beiden geschah. Der Besteller klagte vielmehr nach Ablauf der Not- frist gegen die Engrosfirma auf Grund der §§ 326 bzw. des BGB. auf Ersatz des ihm entgangenen Verdienstes von 440 Mark, indem er behauptete, daß er an der Ware, falls sie ihm rechtzeitig geliefert worden wäre, 220 pCt. verdient hätte. Die Beklagte wandte ein, daß der Kläger die Lieferung der Ware nicht verlangen könne, da nach allgemeinem Handelsgebrauch von einem Handlungsreisenden aufgenommene Bestellungen von einem Prinzipal nur dann effektuiert werden müssen, wenn die Auskunft über den Besteller günstig aus- fällt. Auch habe sich der Kläger durch sein Schreiben des Rechtes, Lieferung zu verlangen, begeben, da er darin ander- weitige Deckung bzw. Annullierung angedroht habe. Schließ- lich sei ein Schaden dem Kläger nicht erwachsen oder von ihm selbst schuldhaft verursacht worden, da er sich die

Waren zu jeder Zeit zu gleichen Bedingungen habe beschaffen können.

Das Amtsgericht hielt den Klageanspruch für gerechtfertigt und verurteilte die beklagte Firma zur Zahlung von 440 Mk. mit der Begründung, daß die von der Beklagten vorgebrachten Behauptungen durchweg unerheblich seien. Die in Kaufmannskreisen mitunter vertretene Ansicht des Vorhandenseins des von der Beklagten behaupteten Handelsbrauches sei unzutreffend, ein solcher Handelsgebrauch existiere, wie gerichtskundig sei, nicht und könne nicht existieren, da ihm die gesetzlichen Bestimmungen der §§ 54 und 55 des Handelsgesetzbuches entgegenstehen, wonach der Reisende zum Abschluß rechtsverbindlicher Handelsgeschäfte berechtigt sei. Es könne daher dahingestellt bleiben, wie die Auskunft, die der Beklagte über den Kläger eingeholt hat, gelautet habe. Eine Bedeutung würde ihr gemäß § 321 BGB. nur dann beizulegen sein, wenn die angebliche schlechte Vermögenslage des Klägers erst nach dem Abschluß des Kaufvertrages eingetreten wäre, was die Beklagte aber nicht behauptet habe. Auch das Schreiben entbinde die Beklagte nicht von ihrer Lieferungspflicht, da ein Verzicht in ihm nicht ausgesprochen, sondern nur angedroht sei. Schließlich könne auch der Einwand konkurrierenden Verschuldens gemäß § 254 BGB. nicht für durchgreifend erachtet werden, da eine Pflicht des Klägers zur Vornahme eines Deckungskaufes nicht bestand.

Besondere Umstände, wonach gerade im vorliegenden Falle das Unterlassen eines Deckungskaufes gegen Treu und Glauben verstoßen habe, sind von der Beklagten nicht dargetan worden. — Gegen dieses Urteil hatte die beklagte Großfirma Berufung eingelegt. Die 7. Zivilkammer, als Berufungsgericht, wies, wie die „Breslauer Zeitung“ mitteilt, den klagenden Kaufmann kostenpflichtig ab, indem ausgeführt wurde, daß der abstrakt berechnete Schaden des Klägers durch dessen eigenes Verschulden entstanden sei. Durch Zeugen sei nachgewiesen, daß er die bestellte Ware auch bei einer andern Breslauer Firma, woselbst Kläger einen Kredit von 1000 Mk. habe, zu denselben Bedingungen, als bei der Beklagten, erhalten hätte. Wenn Kläger sich Waren für 1000 Mk. verschafft hätte, wäre er in der Lage gewesen, die Nachfrage im Kleinhandel zunächst zu befriedigen und wäre auch durch den Erlös und den Gewinn imstande gewesen, Waren nachzukaufen, wenn die für 1000 Mk. gekauften Waren verbraucht waren. Er hätte so den behaupteten Schaden abgewendet. Deckte er sich nicht ein, so hat er, wie angenommen werden muß, die Eindeckung unterlassen, um sich auf die Kosten der Beklagten mühe-los zu bereichern.

Ein solches Verhalten verstößt grob gegen Treu und Glauben im Verkehr und verletzt vorsätzlich das Interesse des Verkäufers. Deshalb liegt in der Unterlassung des Deckungskaufes vorwiegend ein Verschulden des Klägers, und dieses Verschulden hat nur den behaupteten Schaden verursacht.

Vereinfachung des deutsch-englischen Rechtsverkehrs.

Die Londoner Handelskammer hatte sich im vorigen Jahre an die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin mit der Bitte gewandt, ihre Bestrebungen auf Erleichterung des Rechtshilfeverkehrs zwischen England und Deutschland zu unterstützen. Gleichzeitig war ein Bericht der anglo-deutschen Abteilung der Londoner Handelskammer übersandt worden, der Reformvorschläge enthielt. Das Aeltesten-Kollegium hat sich mit dieser für die deutsche und englische Geschäftswelt so wichtigen Frage eingehend beschäftigt und sich in einer ausführlichen Denkschrift geäußert. Zunächst wird dort ausgeführt, der Abschluß eines Sonderabkommens zwischen England und Deutschland zur Vereinfachung des

Rechtshilfeverkehrs sei in hohem Maße wünschenswert. Zur Verwirklichung dieses Zieles sei eine gemeinsam von England und Deutschland zu beschickende Konferenz einzuberufen, zu der außer Juristen auch Kaufleute, die infolge ihrer Teilnahme am geschäftlichen Verkehr zwischen England und Deutschland praktische Erfahrungen besäßen, hinzuzuziehen wären. Ferner wird zu den im Berichte der Londoner Handelskammer besonders aufgeführten Vorschlägen über die Zustellungen, die Beweisaufnahme, die Affidavits und die gegenseitige Vollstreckung von Urteilen und Schiedssprüchen eingehend Stellung genommen, und zwar so, daß bei jedem einzelnen Punkte zunächst immer der jetzige Rechtszustand in England und Deutschland dargestellt wird, und daß dann hieran Abänderungsvorschläge geknüpft werden. Die Denkschrift wird dem Deutschen Handelstag übermittelt werden, der sich in seiner nächsten Ausschußsitzung mit dieser Frage zu beschäftigen hat.

Wettbewerb der Société Industrielle du Nord de la France.

Die Société Industrielle du Nord de la France hat soeben das Programm mit den Fragen, welche dem diesjährigen Wettbewerb vorgelegt werden sollen, veröffentlicht. Diese Fragen betreffen: Mechanik und Maschinenbau, Chemie und Landwirtschaftskunde, Handel und Bankwesen etc. Für uns speziell von Interesse sind: die von dem Komitee für Spinnerei und Weberei gestellten Fragen über Kultur, Rosten, Brechen, Kämmen, Spinnen und Weben des Hanfs, Verarbeitung von Werg, Ramie und andern Materialien, wie Baumwolle, Wolle etc. Die Fragen des Komitees für Chemie und Landwirtschaftskunde betreffen chemische Produkte, Elektro-Chemie, Photographie, Metallurgie, Bleicherei, Färberei und Appretur, Oele und Fette, Gerberei u. a. m.

Es werden mehrere Preise und Prämien, sowie Medaillons im Betrage von 5—600 Franken zur Verteilung kommen, auch einige kleinere Beträge, je nach den Legaten und Bestimmungen des Verwaltungsrates.

Das detaillierte Programm wird auf Verlangen franko zugestellt. Anfragen sind zu richten an: Monsieur le Secrétaire de la Société Industrielle, 116 rue de l'Hôpital-Militaire, à Lille.

Paris. Der Handelsminister hat Herrn René Moreux mit einer Untersuchung über die Verteilung des Warenverkehrs von und nach dem Osten Frankreichs und der Schweiz zwischen den französischen, belgischen und holländischen Häfen beauftragt. Es soll nach den Gründen geforscht werden, weshalb gegenwärtig Antwerpen und Rotterdam für diesen Verkehr der Vorzug gegeben wird, und es sollen die Mittel ausfindig gemacht werden, um diesen Verkehr auf die französischen Häfen zurückzuführen.

— In der Nachmittagssitzung trat die Kammer in die Beratung über die Gewährung eines außerordentlichen Kredites von 10,000 Franken zur Bestreitung der Unkosten für das aus drei Mitgliedern bestehende, in Paris zusammentretende Schiedsgericht für den französisch-schweizerischen Handelsvertrag von 1906.

Kleine Mitteilungen

Felix Tonnar in Dülken. † Am Pfingstmontag, den 27. Mai, starb in Dülken infolge eines Schlaganfalles Herr Felix Tonnar, der Begründer und Inhaber der Maschinenfabrik gleichen Namens. Der Verstorbene war eben im Begriff, im Kreise seiner Familie das Fest der goldenen Hochzeit zu begehen, als ihn der Tod in noch voller Geistesfrische und körperlicher Gesundheit ereilte.

Felix Tonnar hatte 1849 sein Ingenieurexamen bestanden und gründete 1867 die Maschinenbauanstalt in Dülken für allgemeinen

Maschinenbau, die sich im Laufe der Zeit zu einer der bedeutendsten Werkstätten zum Bau mechanischer Webstühle entwickeln und mehrere hundert Arbeiter beschäftigen konnte. Die Tonnar-Stühle bildeten eine Spezialität, die sich in allen Weltteilen einführte. Etwa 25 erste Preise erwarben sich die mechanischen Webstühle der Firma Tonnar auf den Weltausstellungen. Ebenso wurden die zugehörigen Hilfsmaschinen konstruiert und in eigener Werkstatt gebaut. 1872 genügten die gemieteten Fabrikräume nicht mehr dem wachsenden Betriebe; es wurde die jetzige Fabrik wie Eisengießerei errichtet, welche Raum schuf für 250–300 Arbeiter. War von 1872–1878 hauptsächlich der Bau von Samt-, Seiden-, Baumwollwebstühlen und deren Hilfsmaschinen vorherrschend, neben welchen kleine Dampfmaschinen, Transmissions-, Heizungs- und Gasrohranlagen gebaut wurden, so entschloß sich Felix Tonnar, durch den großen Erfolg bei der Einführung der mechanischen Samtbandwebstühle angespornt, auch den Samt auf mechanischem Wege herzustellen, genau nach dem Prinzip der mechanischen Samtbandweberei, daß zwei Stücke Samt übereinander zu gleicher Zeit gewebt werden. Hatte die Firma schon 1869 einen gut konstruierten Samtwebstuhl gebaut, so gelang es doch erst 1876, diesen allmählich im niederrheinischen Samtbezirke einzuführen. Speziell im Bau mechanischer Webstühle für florartige Gewebe hat sich die Firma mit großem Erfolg betätigt.

Der Verstorbene war Inhaber vieler Ehrenämter, die er zum Wohle seiner Wähler und Mitbürger bis in sein hohes Alter bekleidete.

Archibald Coats, erster Direktor der großen Garnfirma J. & P. Coats Ltd., London, †. Mr. Archibald Coats, der seit 20 Jahren an der Spitze der genannten großen Welfirma stand, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Der große internationale Konzern, dessen jährlicher Gewinn jetzt 60 Millionen Mark übersteigt, hatte seinen Ursprung in einer kleinen Garnspinnerei, die vor fast 60 Jahren gegründet wurde. Die Firma hat jetzt fast das ganze Geschäft in Nähgarn in Groß-Britannien an sich gezogen, in Amerika ausgedehnte Beziehungen unterhalten und steht in Verbindung mit den ersten Fabrikanten des Kontinents. Es war im Jahre 1890, als die jetzige Gesellschaft mit einem Kapital von 120 Millionen Mark gegründet wurde. Schon während der vorangehenden 7 Jahre war der jährliche Nutzen 9 Millionen Mark, die 4 darauf folgenden Jahre wurde 8 Prozent Dividende verteilt und daran anschließend 10 Prozent. 1896 waren es 20 Prozent und 2 Jahre später sogar 30 Prozent. Im Jahre 1900 betrug der Brutto-Nutzen 50 Millionen Mark, wovon 30 Prozent Dividende verteilt wurden und ausserdem erhielten die Aktionäre noch eine Extra-Vergütung von 20 Prozent. Das Jahr 1907 brachte über 60 Millionen Mark Nutzen und so blieb es seither. In den letzten 3 Jahren erhielten die Aktionäre regelmässig 35 Prozent. Das Kapital der Gesellschaft betrug zuletzt über 210 Millionen Mark und der Reservefonds zirka 170 Millionen. Der eben verstorbene Präsident der Gesellschaft, der einer der reichsten Textilindustriellen Englands war, war wegen seiner grosszügigen Wohlthätigkeit bekannt. Sein Bruder, Mr. James Coats, auch ein Mitglied der Firma, ging ihm im März dieses Jahres im Alter von 72 Jahren im Tode voran.

Die Eröffnung des Neubaus der Grands Magasins du Louvre in Paris wurde zu einem Ereignis, wie selbst Paris noch nicht seinesgleichen gesehen hatte, und das eine Menschenmenge auf die Beine brachte, wie man es bei solchen Gelegenheiten sonst nur von Amerika, dem Lande der Riesenziffern, gewohnt ist.

Der Erweiterungsbau ist an und für sich durchaus nicht imposant, wenigstens nicht für ein deutsches Auge, das von Deutschland her die imposantesten und künstlerisch grossartigsten Warenhausbauten gewöhnt ist. An den Eingang schliesst sich ein Lichthof, den eine bunte Glaskuppel krönt. Grosse Bronzekandelaber flankieren die Halle. Die Gesamtwirkung ist schön, aber keineswegs überwältigend. Was aber durchaus einen überwältigenden Eindruck machte, das war der Andrang am Eröffnungstage; das das Bild dieser endlosen andrängenden Menschenfluten, die sich immer wieder und wieder erneuerten, dürfte wohl einzig dastehen. Den Hauptanziehungspunkt bildeten dabei wahrscheinlich die schon am Sonntag vorher in allen Tageszeitungen veröffentlichten

Inserate des Louvre, in denen für den Eröffnungstag 50 % Rabatt auf sämtliche Waren, selbst auf die neuesten Modeartikel, angekündigt wurden. Dieses Versprechen wurde in allen Lagern prompt innegehalten, mit dem Erfolge, dass schliesslich an den Kassen Nummern ausgegeben wurden, welche die Reihenfolge derer, die gern bezahlen wollten, regeln sollten. „Halt ein mit deinem Segen!“ mögen Prinzipal und Angestellte wohl seufzend gedacht haben.

Dergleichen wäre bei uns unmöglich, schon aus dem sehr begreiflichen Grunde, dass die Polizei solche unvernünftigen Menschenansammlungen gar nicht gestatten würde, denn, wenn mitten im Gewimmel der Gedanke überkam, dass hier eine Panik irgendwelcher Art ausbrechen könnte, den musste schaudern bei dieser Vorstellung, so dass er schleunigst die Flucht ergriff. Die meisten aber, von keinerlei Nervosität geplagt, blieben, und das Ergebnis war für die Magasins du Louvre eine Tageseinnahme von 3 Millionen Franken.

Zeichnerverein St. Gallen. Am 22. Mai hielt der Zeichnerverein St. Gallen eine Monatssitzung ab mit Vortrag von Prof. Pupikofer, Zeichnungslehrer an der Kantonsschule in St. Gallen. Der Vortragende behandelte an Hand eines reichhaltigen Illustrationsmaterials die Entstehung der griechischen Palmette. Wie das griechische Ornament sich aus dem ägyptischen aufgebaut hat, so ist auch die griechische Palmette aus ägyptischer Kunst herausgewachsen und zwar war ihre ursprüngliche Form die Lilie, die neben den Pflanzen des Lotos und Papyrus dem ägyptischen Ornament hauptsächlich als Grundlage dienten.

Der Vorsitzende verdankte den sehr inhalts- und lehrreichen Vortrag bestens. Er gedachte in seinem Eröffnungswort auch des vor kurzem verstorbenen Gründers und Förderers des Vereins, Herrn Zeichnungslehrer Moser-Pfister, der lange Jahre das Vergrössern für Stickerei an der Zeichnungsschule für Industrie und Gewerbe unterrichtet hatte. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen, der Ehrenmitglied des Zeichnervereins war, durch Erheben von den Sitzen.

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	Sitz der Firma	Artikel
101	Gand	Bleicherei von Leinengarnen
103	Belgien	Sammt und Möbelstoffe
104	St. Etienne	Galons noirs pour casquettes, écharpes, bérêts d'enfants
105	Köln a. Rh.	Markttaschen. Schürzenfabrikation
106	Sachsen	Seide- u. Kamelhaar -Schlaf- u. Reise-decken. Bourretstoffe
107	Sachsen	Chenille Shawls-Plaids-Echarpes
108	Nürnberg	Kurz-Galanterie- und Spielwaren
109	Frankreich	Hutnadeln, automatische
110	Sachsen	Gestickte Tischdecken, Gall. Borden, Portieren etc.
112	Odenkirchen	b/w. Kleider-, Blousen-, Schürzenstoffe, leinene Kostümstoffe etc.
113	Barmen	Blousen- und Schürzenbesätze
114	Nixdorf B. N. B.	Waschechte, bedruckte Besatzborden, Schreibmaschinenfarbbänder.
116	Pilsen	Hemden- und Kragenfabrik
117	Deutschland	Schwarz Panama für Schürzen und Unterröcke
118	Wien	Tisch- Bettdecken, Möbelstoffe
119	Siegmar-Chemnitz	Damen-Unterkleider, Tricotagen
120	Mailand	Filzhüte (Fabbrica in Monza)
121	Mulhouse (Alsace)	Impressions
122	Wien	Matratzen- und Rolettenstoffe
Notiz	Berliner Agenturgeschäft	sucht ein Haus der Strohhresenbranche zu vertreten

Auskunft nur für Mitglieder des obigen Verbandes bei der Expedition dieses Blattes.

Der Verein gegen Seidendiebstahl in Crefeld hielt kürzlich seine Hauptversammlung ab. Die Existenzberechtigung des Vereins ergibt sich aus der Tatsache, daß auch im verflossenen Jahre dreißig Personen wegen Diebstahl und Hehlerei zur Untersuchung gezogen wurden, wovon zwölf bestraft wurden und achtzehn sich noch in Untersuchungshaft befinden.



Fachschulnachrichten.



Lehrer und Schüler (37 Personen) der höheren Webschule und Webereifachschule zu Chemnitz unternahmen vom 29. Mai bis 3. Juni 1912 eine 6tägige Studienreise durch Norddeutschland, um in den Städten Hannover, Bremen und Hamburg textile Betriebe und Museen zu besichtigen. Am 2. Juni wurde von Hamburg aus die Nordseeinsel Helgoland besucht.

„Höhere Fachschule für Textil- und Bekleidungsindustrie“ in Berlin ist die neue Bezeichnung, die für die Städtische höhere Webeschule, entsprechend ihrer jetzigen vielseitigen Aufgabe, gewählt worden ist. Die Lehranstalt, welche aus dem alten Schulgebäude, Berlin O. 27, Markusstraße 49, in absehbarer Zeit in das im Bau begriffene neue Schulhaus „Am Warschauer Platz“ verlegt werden soll, wird während der Übergangszeit die Bezeichnung: vormalig Städtische höhere Webeschule als Zusatz zu dem obigen neuen Namen beibehalten.

Submissionen.

Baumwollstoffe. Das griechische Kriegsministerium (Ministère de la Guerre, section du Matériel) in Athen ver gibt am 25. Juni, 10 Uhr vormittags, die Lieferung von 700,000 Meter Baumwollstoffen für Hemden und Unterhosen. Die Lieferung ist eingeteilt in 35 Partien zu 20,000 Meter. Angebote sind in doppeltem Umschlage versiegelt einzureichen. Die Preise sind in Franken und Centimes anzugeben. Sicherheitsleistung: je 250 Fr. für die einzelnen Lieferungspartien durch Scheck auf die griechische Nationalbank.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), Dr. Th. Niggli, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Druckarbeiten jeder Art

empfiehlt

Jean Frank, Zürich

8 Waldmannstr. 8

Soeben ist erschienen:

Ein Gang durch die Seidenindustrie.

Von **Aug. Weber, Wädenswil.** 64 Grossoktavseiten.

Preise: Inland Fr. 1, Ausland
Fr. 1.25.

Im Selbstverlag des Verfassers.

DIASTAFOR

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Diamant-Aktien-Gesellschaft
München II

Brieffach 102

Vertretung für die Schweiz: Eglé & Co., Zürich, Kirchgasse 48

E. Bauch, Maschinenfabrik und Eisengiesserei
LANDESHUT i. Schl. und ARNAU i. Böhmen

Spulmaschinen

für glatte und Kreuzwindung, für Schuss und Kette, für Leinen und Baumwolle

.. Perrotinen ..

Mess-, Lege- und Wickelmaschinen, Scheer- und Bäummaschinen, Zettelmaschinen, Cropingmaschinen, Aufbäummaschinen, Flachsrieffeln, Flachsknick- und Schwingmaschinen, Maschinenweifen, Garnbündelpressen, Garnmangeln etc. etc.

D. R. P.

O. P.

D. R. G. M.

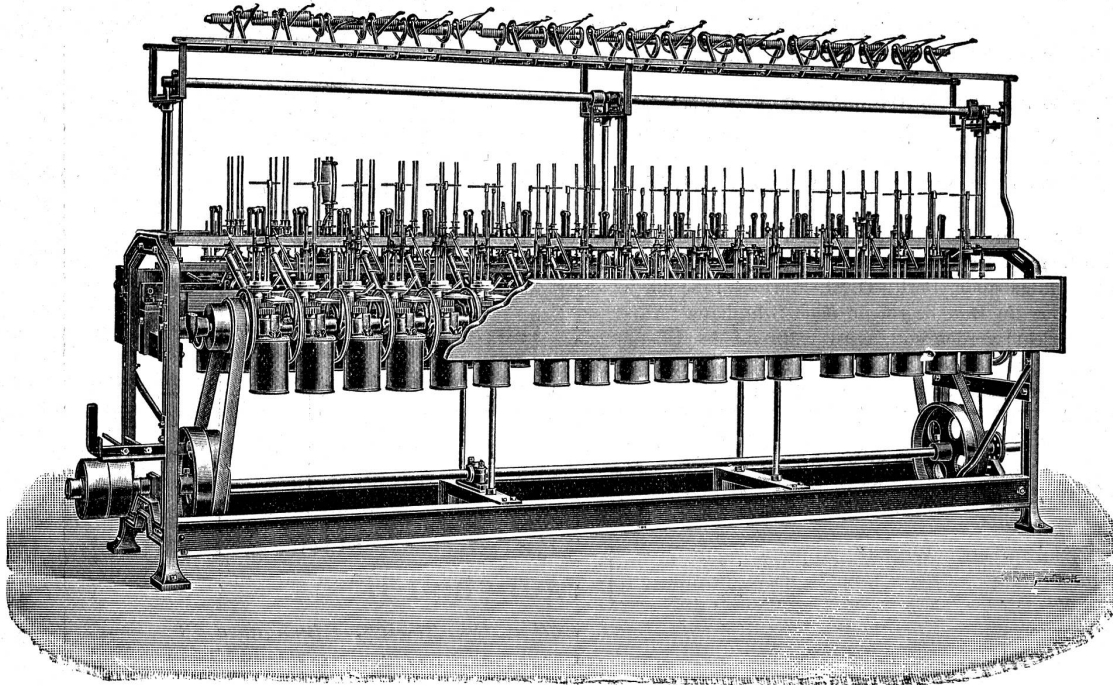
(H. 2, 3336)

J. Schärer-Nussbaumer, Maschinenfabrik ERLENBACH-ZÜRICH

Spezialität: Spuhlmashinenbau für mech. Band- und Stoffwebereien nach meinen eigenen, vorzüglich bewährten Konstruktionen.

Im In- und Ausland bei la. Firmen in grosser Spindelzahl eingeführt. — **Prima Referenzen!** — „**Neuheit**“

2—4000 Umdrehungen per Minute von Spindel mit 1 Läufer



Flusserordenlich rationell!
.....
Amortisiert sich sehr rasch!
.....
Flusserst solid!

Produktive Kreuzspuhlmashine mit in Oel gehendem Doppel-Getriebe von Spindel und Läufer für 1—4-fache Spuhlung. Flusserordenlich hohe Arbeitsleistung bei möglichster Schonung des Materials.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Centralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

- F 95 D. Schw. — Seidenstoffe. — Tüchtiger Tuhschauer mit Fabrikationserfahrung.
- F 103 D. Schw. — Seidenstofffabrikation. — Tüchtiger Zettler-Winder und Andreher, geübt im Zahltagwesen und mit Kenntnissen der mechan. Weberei. Deutsch und eventuell etwas Italienisch.
- F. 115 Deutschland. — Seidenstoffweberei. — Junger tüchtiger Webermeister mit Wechselstühlen vertraut.
- b) Junger, womöglich branchekundiger Speditour.

An die verehrl. Abonnenten und Mitglieder im Ausland.

Die verehrlichen **Abonnenten und Mitglieder**, die ihre **Abonnements- oder Mitgliederbeiträge pro 1912** noch nicht bezahlt haben, werden höflich um Erledigung ihrer finanziellen Verpflichtungen bis spätestens **Mitte Juni 1912** gebeten.

Bei diesem Anlass möchten wir an den bequemen Zahlungsmodus an unsere nachstehenden Zahlstellen erinnern, wohin die Abonnenten Fr. 8.— und die Mitglieder Fr. 6.20 zu senden haben.


- I. **Deutschland:** Herr August Schweizer, Tumringen bei Lörrach, Grossherzogtum Baden.
- II. **Frankreich:** Mons. M. W. Ruhoff, Tissage mécanique Baumann aîné & Co., St-Pierre de Bœuf (Loire)
- III. **Oesterreich:** Herr Ed. Eschmann, Kamm- und Geschirrfabrik, Mährisch-Schönberg (Mähren).
- IV. **Italien:** Sig. G. Wehring, Direttore, Olgiate-Comasco (Italia).
- V. **Russland:** Mons. Oscar Haag, Moskau, Postfach No. 8.
- VI. **Vereinigte Staaten:** Mister A. W. Bühlmann, Broadway & Brome Street, Silk Exchange Building, New-York.

Vorstand und Administration
der Mitteilungen über Textil-Industrie

Maschinenfabrik und Giesserei
WEBER & CO USTER-ZÜRICH
 liefern als langjährige Spezialitäten:
Spindeln jeder Art
 für Baumwoll-, Woll- und Seidenspinnereien, Webereien
 und Zwirnereien
Cannelierte Zylinder - Druckzylinder
Spinn- und Zwirnringe
 jeder Façon
 sowie alle übrigen Ersatzteile für
 Textilmaschinen.



Zeiss' Excelsior-
Kopier-Maschine VI



mit automat. Briefeinführung und automat. verstellbarer Abschnidevorrichtung. Einfachste Maschine, ohne komplizierten Mechanismus. Die sparsamste im Papierverbrauch.

◦ ◦ Beste Referenzen ◦ ◦
 erster Schweizer Firmen

GEBRÜDER SCHOLL
 Poststr. 3, ZÜRICH

Vorführung ohne Kaufverpflichtung

Doppelhub-Jacquards

GEBR. RÜEGG
 vorm. Hch. BLANK
 Maschinenfabrik
USTER

Kartenschlag-Maschinen
 ∴ Karton-Scheeren etc. ∴

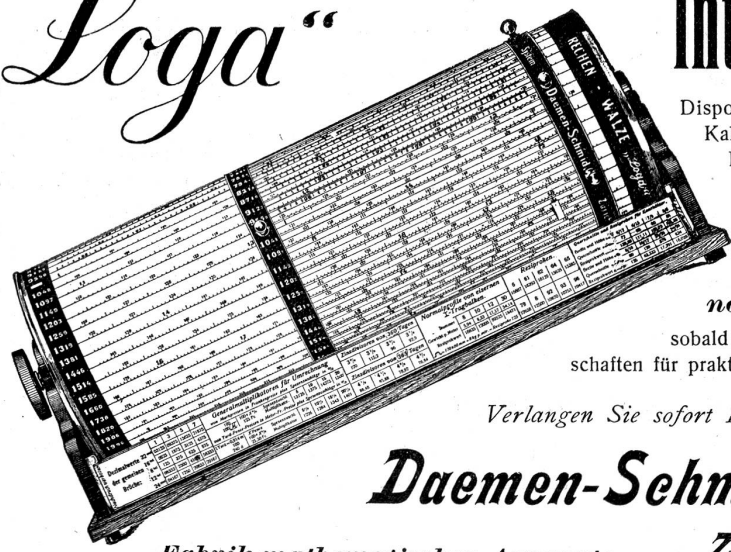
Northropspulen
 für gewöhnliche und Steinen-Stühle

Northropspindeln (Patent)
 für Kartonhülsen, Ersatz für Spulen

JULIUS MEYER
 Spulenfabrik
 BAAR (Kt. Zug)



„Loga“



Intelligente

Disponenten, Fakturisten,
 Kalkulatoren, Kontrolleure,
 Lageristen, Lohnrechner,
 Statistiker, Verkäufer
 und
 Rechner aller Berufe
**arbeiten nur
 noch mit „Loga“,**
 sobald sie deren ideale Eigenschaften für praktisches Rechnen kennen.

Verlangen Sie sofort Prospekt Nr. 11 von
Daemen-Schmid & Co.
 Zürich (Schweiz)

Fabrik mathematischer Apparate

Grösstes Lager in Oefen
 bester Systeme.



Zürcher Koch- u. Heizanlagen A. G.
 Zürich, Unterer Mühlesteig 6-8.
 Kataloge zu Diensten.

Eternit! Eternitdecken
 Bester Ersatz für defekte Decken in Fabriksälen
 Erstellung ohne Betriebsstörung



Holzspuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art
für *Seide, Baumwolle und Leinen*
auch mit Protectors.

Weberzäpfl
in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet 1869

J. Walker,

Nachfolger von M. Bachofen's Mwe., Zürich

Webeblattzähne-Fabrik

Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing

Altstetten-Zürich



ARBENZ

ZÜRICH
FABRIKAT
KONKURRENZLOS
IM BETRIEB

Elektro-automatische

Wasserversorgungen

ohne Hochreservoir, für Fabriken und Privathäuser

Pumpen

für Transmissions- und elektrischen Antrieb

Wasserkraftanlagen

Automatische Regulatoren für alle Turbinensysteme
liefern vorteilhaft

Wanger & Huber, Zürich

.. Telephone 7898 .. Zurlindenstr. 138 .. Teleg. Mammut Zürich

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mech. Werkstätte



Rüti
(Zürich)

Spiral-, Zug- und Stossfedern von 0,3 bis 35 mm Stahlstärke, in rundem und vierkantigem Draht, aus feinstem Stahldraht, wie auch aus Messing und Neusilber.

Stahlblechfedern für Trucken-, Vogelstängli etc. etc. aus feinstem Stahlblech gehärtet und gebläut.

Flachfedern aus blaupoliertem schwed. Ressortstahl.

Technische Artikel für Webereien und Spinnereien:
Zettelbäume u. Hohlbäume für alle Gewebearten.

Rattensorten und Nägel, Wechselkarten aus Holz, Karton und Eisen. Trittwerkhölzer, Schnürrollen, Peitschen, Häspel, perforierte Stahl- und Messingbänder für Sandbäume, Schiffliaufhalter

Carden-Kübel Federn samt Deckel.

Massenartikel.

Tüchtiger

Webereifachmann

mit Webschulbildung, 25 jähriger Praxis in Grège, Modeartikel mit Ratières für 4-fachen Bindungswechsel und zwei Zylinder mit Papierdessin, Jacquards, Verdols; erfahrener Monteur verschiedenster Stuhlsysteme und Vorbereitungs-maschinen; seit Jahren techn. Leiter, sucht baldmöglichst anderweitig Engagement. Italienisch und Französisch perfekt. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unt. Chiffre J. M. 1121 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Alle Arten

Bürsten

Kataloge kostenfrei

für den Bedarf der Textilindustrie liefert als Spezialität

G. Schoenenberger

Bürsten-Fabrik

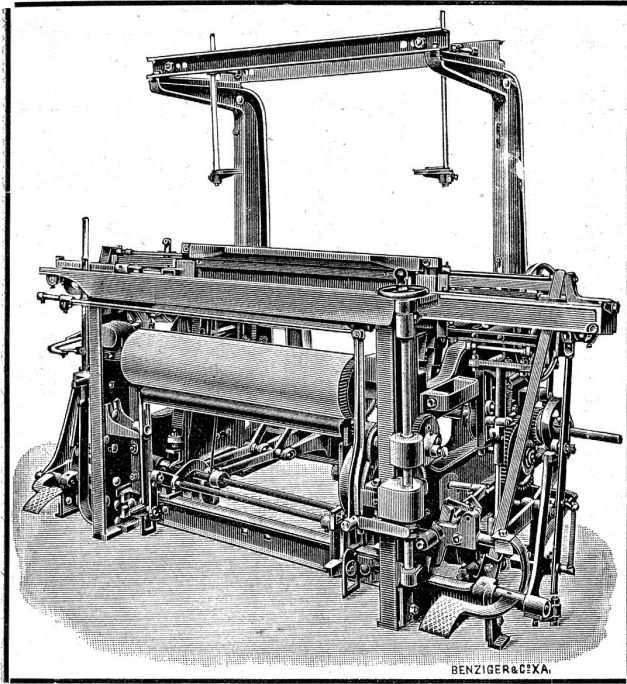
Telephone

Schlieren

bei Zürich

Reparaturen prompt bei billiger Berechnung.

Export.



Maschinenfabrik und Eisengiesserei
J. VOGT-BENNINGER
 vorm. **Benninger & Co. in Uzwil (Schweiz)**
 Gegründet 1859. :: Höchste Auszeichnungen, wovon die letzte
Turin 1911: Grand Prix
 für hervorragende Original-Konstruktionen und Neuerungen.
Mech. Webstühle für Seide: glatte und gemusterte Waren aller Art;
 für bunte Baumwollwaren; für feine Baumwollgewebe, Mous-
 seline, Crêpe etc.
Schnellläuferstühle für Seide und feine Baumwolle.
Kettenschermaschine für alle Materialien, sowohl für breite Ware als
 kombiniert mit Aufbaumvorrichtung auch für Bänder.
Band-Kettenschermaschine mit Abfahrvorrichtung für Behenk-Zettel.
 Prospekte und Offerten stehen jederzeit zu Diensten.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH

Neueste Entwürfe f. Weberei
 und Druckerei :: Patronier-
 anstalt :: Lieferung v. Karten
 für alle Stichteilungen
 Prompter Versand nach auswärts. — Telefon 6397

Gegr. 1868 Färberei-Stöcke-Fabrik Gegr. 1868
 Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)

liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., saub-
 er hergestellt, aus Natur- oder Bambus-
 stöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., so-
 wie Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.
 Einzig ältestes und grösstes Geschäft in
 dieser Branche, Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
 Marken-Muster-
 & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
 Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH
 1880.
 Gegründet

Webgeschirre

Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt
 und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Paul Guinand

Schreiner
 Mainaustrasse 47, Zürich V
 fabriziert
staubsichere Musterschränke
 für Textilfirmen.

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann Zürich

Papierhandlung en gros
 Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
 Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel-
 und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
 Muster und Preise zu Diensten.

Baumann & Dr. Müller A.-G.

Seidenfärbereien
 Zürich II Schlieren
 (Eigene Winderei)

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei

Camenzind & Co.
 Gersau (Schweiz)
 :: Spezialität: Tussah-Schappe ::

A. Stierli, Dietikon (Zürich)

Baumwoll- und
 Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und
- Maillonfaden -

ERFINDUNGEN
 Levaillant, Patentanwalts-
 & Commercial-Bureaux A.G.
 ZÜRICH Friedensgasse 1
 Verwertungen 1909
 über 1½ Millionen Fr.

Webutensilienfabrik Horgen

EGLI & BRÜGGER
 :: Webereitechn. Bureau ::
 Webgeschirre für Seide. Utensilien jeder Art. Uebernahme von Webereimaschinen.
 Neu eingerichtete Mech. Werkstätte.

Oberholzer & Busch, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut
 Techn. Bureau f. Textil-Industrie
 Weberei u. andere techn. Artikel
 Agentur - Kommission - Fabrikation

PATENT-BUREAU
EBLUM & Co DIPL. INGENIEURE
 Gegründet 1878 - ZÜRICH - BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel

7 Immengasse 7
 Gegründet 1892. Telefon 4742
 Fabrikation von Webeblättern
 en tous genres
 in Stahl, Messing u. Mallechort.

Internationales Patentbureau

CARL MÜLLER
 Linthesberg, 21 Zürich I Telefon 2596
 Telegramm-Adr.: Patentschutz
 Registrierung von Fabrikmarken
 Mustern und Modellen
 Referenzen zu Diensten.

Geschirrstäbe und Blattfutter

alle Profile, liefert als Spezialität
J. Bosshardt-Weber
 Holzwaren - Geschäft
 Fehraltorf (Zürich)

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889.

GRAND PRIX 1900.



Gründungsjahr: 1847

Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.

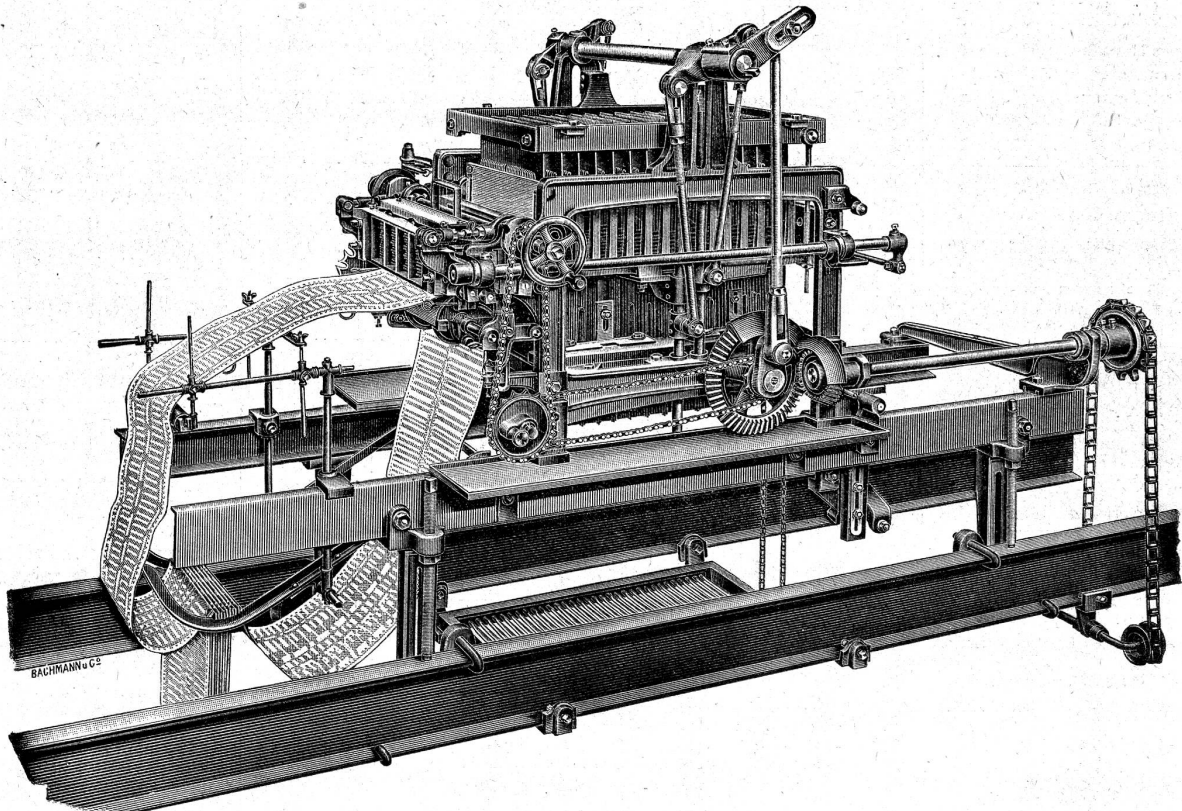
Arbeiterzahl ca. 1800

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit“



Doppelhub-Verdolmaschine
für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.